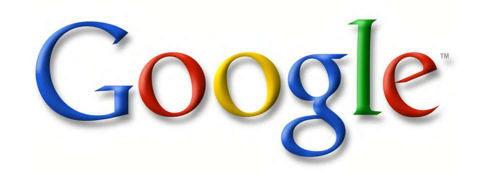


This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

12431
17.5



Digitized by Google

12431.17.5



Harvard College Library

BOUGHT WITH INCOME

FROM THE BEQUEST OF

THOMAS WREN WARD

LATE TREASURER OF HARVARD COLLEGE

———

The sum of $5000 was received in 1858,
"the income to be annually expended
for the purchase of books."



Digitized by Google

Jahresbericht

des



Realprogymnasiums

zu Arolsen

Ostern 1889

erstattet vom Rektor Professor Dr. Ebersbach.



Voran geht:

Sir Thomas Wyatt und **Henry Howard, Earl of Surrey,**
eine litteratur- und sprachgeschichtliche Studie von Dr. Heinrich Nagel.
1. Teil.

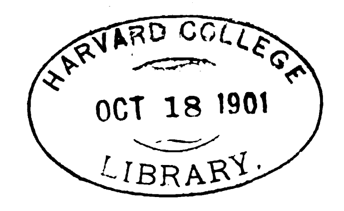
Mengeringhausen,
Druck der Weigel'schen Hofbuchdruckerei.
1889.

Doublette.

1889. Progr. Nr. 387.

Digitized by Google

124~~1~~1.17.5
3



Ward fund

Digitized by Google

Sir Thomas Wyatt und Henry Howard, Earl of Surrey,

eine litteratur- und sprachgeschichtliche Studie

von Dr. Heinrich Nagel.

I. Teil.

Das sechzehnte Jahrhundert, und besonders die Regierungszeit Heinrichs VIII., ist für England das Zeitalter der Renaissance. Die Wiedererweckung der klassischen Studien, die, von Italien aus nach England gebracht, eine sehr eingehende Pflege fanden, der bessere Geschmack, welcher durch die ausgedehnte Lektüre der Litteratur des Altertums erworben wurde, und endlich das Bekanntwerden und die größere Vertrautheit mit der hochentwickelten und reichen italienischen Dichtung und Sprache mußte notwendigerweise einen Umschwung der englischen Dichtkunst in bezug auf Form und Inhalt hervorbringen. Schon früher einmal, ehe noch von einer Renaissance in England die Rede war, hatte die italienische Poesie auf die englische eingewirkt. Chaucer hatte die Werke der italienischen Dichter, besonders Dante, studiert und war vielleicht persönlich mit Petrarca und Boccaccio bekannt gewesen, sicherlich aber war er ihr Bewunderer, ihr Nachahmer und Schüler. Und wie damals Chaucer im 14. Jahrhundert in seinen Werken das große Beispiel gegeben hatte, daß die nationale poetische Überlieferung und der Einfluß der höher ausgebildeten fremden Kunst zusammenwirken könnten und müßten, so stellte sich bei Beginn des 16. Jahrhunderts für die dichterisch gesinnten Hofleute Heinrichs VIII. die Nachahmung der italienischen Lyrik, namentlich der Petrercas, als eine bedeutungsvolle künstlerische Aufgabe dar.

Als die hervorragendsten poetischen Talente des neuen Stils, als die Schöpfer jener neuen Dichtungsart, als die ersten neuenglischen Dichter überhaupt, werden Wyatt und Surrey angesehen. Daß das Auftreten dieser beiden Männer für die englische Dichtkunst von außerordentlicher Bedeutung war, das erkennt schon Puttenham in seiner englischen Dichtkunst an, wenn er diese beiden Dichter die ersten „Reformatoren des englischen Verses und Stiles" nennt. Und in der That waren die Darlegung der persönlichen Empfindung, die Beherrschung neuer künstlicher Formen, die neue und sorgfältige Durcharbeitung der Sprache, nach der Wyatt und Surrey strebten, zuletzt ein Gewinn für die gesamte englische Dichtung.

In neuester Zeit sind diese beiden Dichter schon mehrfach Gegenstand eingehender Studien geworden; so schrieb **Fehse** eine Abhandlung: Henry Howard, Earl of Surrey. Ein Beitrag zur Geschichte des Petrarchismus in England. Abhandlung zum Jahresbericht der städtischen

Digitized by Google

Realschule I. Ordnung zu Chemnitz. Ostern 1883. **Rudolf Alscher** verfaßte: Sir Thomas Wyatt und seine Stellung in der Entwicklungsgeschichte der englischen Litteratur und Verskunst. Wiener Beiträge. Wien 1886.

Beide Werke sind für die folgende Abhandlung benutzt worden.

Wenn ich dessenungeachtet eine Beschäftigung mit den Werken dieser Dichter nicht für überflüssig gehalten habe, so bin ich dabei von dem Gesichtspunkte ausgegangen, einmal im Zusammenhange zu zeigen, was die englische Dichtkunst diesen beiden Männern verdankt, die stets zusammen genannt, und die demnach ein gemeinsames dichterisches Streben gehabt haben müssen, und deren gleichwertige Stellung in der Entwicklungsgeschichte der englischen Poesie anerkannt wird. Und zwar werden wir diesem Ziele auf die Weise am nächsten kommen, wenn wir zunächst ihre Werke nach ihrem Inhalte und nach ihrem poetischen Gehalte prüfen, sodann die Form, in der ihre Werke uns überliefert sind, einer Untersuchung unterziehen und drittens ihre zum Ausdruck gekommene Sprache näher beleuchten; gleichzeitig werden, gewissermaßen von selbst, bei jedem dieser drei Teile die Hauptunterschiede zwischen diesen beiden Dichtern hervortreten.

Waren ihre dichterischen Bestrebungen in vielen Beziehungen dieselben, so zeigt ebenfalls ihr äußeres Leben merkwürdigerweise manche Ähnlichkeiten, wenn auch dem Leben des Grafen Surrey, des jüngeren der beiden Zeitgenossen, ein mehr romantischer Charakter anhaftet. Ich kann um so eher auf die genauere Darstellung der Lebensgeschichte dieser beiden Männer verzichten, als eine solche in den vorher angegebenen beiden Werken von Fehse und Alscher in trefflicher Ausführung enthalten ist. Nachstehendes möge genügen. Beide (Wyatt 1503, Surrey 1516), aus vornehmen Familien gebürtig, wurden vortrefflich erzogen. Sie erhielten nach der Sitte der Zeit eine humanistische Bildung; Lateinisch, Griechisch, Französisch, Italienisch und wohl auch Spanisch waren die Fächer, in denen sie hauptsächlich unterrichtet wurden. Während Surrey seinen Unterricht durch Privatlehrer erhielt, vielleicht in Gemeinschaft mit dem Herzog von Richmond, einem natürlichen Sohn Heinrichs VIII., studierte Wyatt in Cambridge und erwarb an dieser Universität 1520 die Würde eines Meisters der freien Künste. Frühzeitig wurden beide bei Hofe eingeführt und lernten dort die glänzende Hofhaltung Heinrichs VIII. kennen, deren Pracht und Eleganz mit der französischen wettweiferte; in kurzer Zeit erwarben sie sich die besondere Gunst des Herrschers. Im Jahre 1532 waren beide Dichter bei der Krönung der Anna Boleyn anwesend, wo sie ein Hofamt zu verwalten hatten. Möglicherweise schreibt sich von diesem Zeitpunkte ihre gegenseitige Freundschaft her. War Surrey bei Hofe wegen seines Ranges, seiner ritterlichen Sitte und seiner litterarischen Bildung gern gesehen, so empfahl sich Wyatt durch seine schöne Gestalt, sein edles Wesen, seinen Witz, seinen scharfen Verstand. Herangewachsen traten beide in den Staatsdienst ein, und während Wyatt als Gesandter in mancher schwierigen und verantwortlichen Stellung seinem König und Vaterlande die größten Dienste leistete, sammelte sein jüngerer Zeitgenosse Lorbeeren im Felde; denn Surrey war nicht minder Meister in der Kriegskunst und jeder ritterlichen Übung, wie in den Wissenschaften und schönen Künsten; er war Sieger in Schottland und Frankreich, Sieger in jedem Turnier. Waren sie von Geschäften frei, so lebten beide, vielleicht in häufigem persönlichen Verkehr, in stiller Zurückgezogenheit auf dem Lande und widmeten sich, ohne Jagd und andere ländliche Sports zu vernachlässigen, hauptsächlich der Pflege der Dichtkunst. Die Gunst, in der beide Dichter bei dem Tyrannen Heinrich VIII. standen, war für sie keine dauernde; Surrey wurde des Hoch-

Digitized by Google

verrats angeklagt, — er sollte königliche Wappen geführt haben — und büßte sein jedenfalls unschuldiges Vergehen mit dem Tode durch Henkershand, (1547) während Wyatt als Freund Anna Boleyn's und Feind Bischof Bonner's nahe daran war, das Schafott besteigen zu müssen. Wyatt war seinem Freund Surrey bereits im Jahre 1542 im Tode vorangegangen, als er gerade im Begriff war, einen ihm vom König erteilten Auftrag auszuführen. So endeten diese beiden Männer, allgemein beklagt und betrauert, in der Blüte ihrer Jahre, Surrey mit 31, Wyatt mit 38 Jahren.

Aus diesen wenigen Zügen ihres vielbewegten Lebens geht schon zur Genüge hervor, welche bedeutende Rolle diese beiden Männer als Staatsmänner unter ihren Zeitgenossen gespielt haben. Aber ihre Teilnahme an der Politik würde ihnen schwerlich eine nachwirkende Bedeutung gesichert haben, — erst ihre Gedichte verschafften ihnen den Ruf der Begründer der neueren englischen Poesie. Es war bereits erwähnt worden, daß Puttenham in seiner englischen Dichtkunst Surrey und Wyatt als die ersten Reformatoren des englischen Verses und Stiles bezeichnete. Aber auch andere bedeutende Autoritäten wetteiferten, sie mit Lobsprüchen zu überhäufen. Wenn diese sich meist auf Surrey allein, den bedeutendsten der beiden Dichter, beziehen, so können doch die meisten mit geringen Abänderungen auch auf seinen Freund Wyatt Anwendung finden. So sagt Camden, der Verfasser einer griechischen Grammatik und einer Geschichte der Königin Elisabeth, von Surrey, daß er der Erste unter den englischen Adeligen war, der seine hohe Geburt mit Gelehrsamkeit zierte, a man of various language, wit and poetical fancy, während Raleigh ihn, „a man no less valiant than learned and of excellent hopes", nennt. Auch die große Zahl der zeitgenössischen Dichter, welche sich in ihren lyrischen Dichtungen als Anhänger und Nachahmer des von Surrey und Wyatt eingeführten italienischen Geschmackes zu erkennen gaben, beweist die große Beliebtheit ihrer poetischen Erzeugnisse. Ein fernerer Beweis der Volkstümlichkeit, deren sich die Gedichte Surreys und Wyatts zu erfreuen hatten, ist der Umstand, daß seit der Zeit, wo ihre Gedichte zum ersten Male (1557) in Tottel's Miscellany gedruckt erschienen, dieselben sehr häufige Auflagen erlebten. Innerhalb zweier Monate wurden sie viermal aufgelegt und von neuem wurden sie publiziert in den Jahren 1565, 1567, 1569, 1574 (zweimal), 1583 und 1587; außerdem waren sie noch nach der Sitte der damaligen Zeit in Tausenden von Abschriften in der vornehmen Welt verbreitet. Hundert Jahre später und Surrey und Wyatt waren vergessen, ihr dichterischer Ruhm begraben! — Da machte Pope in dem Windsor Forest wieder auf die Dichtungen Surrey's aufmerksam, und der Erfolg war, daß sie zweimal gedruckt wurden. Die Stelle heißt:

„Here noble Surrey felt the sacred rage,
Surrey, the Granville of a former age;
Matchless his pen, victorious was his lance;
Bold in the lists, and graceful in the dance:
In the same shades the Cupids tun'd his lyre,
To the same votes of love and soft desire;
Fair Geraldine, bright object of his vow
Then fill'd the groves, as heavenly Myra now."

In unserem Jahrhundert war es Dr. Nott, der durch die gelehrte und kritische Herausgabe der Gedichte Wyatt's und Surrey's in zwei großen Quartbänden von neuem die Aufmerksamkeit auf jene vernachlässigten Dichter lenkte; diese Ausgabe ist aber zu kostspielig, als daß sie einem größeren Leserkreise zugänglich gemacht werden könnte. In neuerer Zeit sind eine ganze Anzahl guter und

Digitized by Google

billiger Ausgaben der Werke dieser Dichter erschienen, die das Studium derselben wesentlich erleichtert haben; ich erwähne die Aldine Edition, Tottel's Miscelany in Arber's Reprints.

Folgende Ausgaben der Werke Wyatt's und Surrey's haben mir vorgelegen:

1) The Works of Henry Howard Earl of Surrey and of Sir Thomas Wyatt the Elder. Edited by Geo. Fred. Nott. London 1815. 2 Bände.
2) The Poems of Henry Howard Earl of Surrey, London, Aldine Edition.
3) The Poetical Works of Sir Thomas Wyatt, London, Aldine Edition.
4) Tottel's Miscellany. Songes and Sonettes by Henry Howard Earl of Surrey, Sir Thomas Wyatt, the Elder, Nicholas Grimald and Uncertain Authors. First Edition of 5th June; collated with the second edition of 31th July, 1557. By Edward Arber. London 1870.
5) Poetical Works of Henry Howard, Earl of Surrey and Minor Contemporaneous Poets. Poetical Works of Sir Thomas Wyatt. Edited with a memoir by Robert Bell. London.

Zunächst stelle ich einen allgemeinen Überblick über die in der Aldine Edition enthaltenen Gedichte Wyatts und Surreys voran. Von dem ersteren sind uns überliefert: 1) 31 Sonette. 2) 9 Rondeaux. 3) 102 Oden. 4) 3 Poems. 5) 39 Songs und Epigrams. 6) 3 Satiren. 7) Die 7 Bußpsalmen.

Surrey's Gedichte enthalten: 1) 45 Lieder und Sonette (Songs and Sonnets). 2) 5 Kapitel aus dem Prediger Salamonis (Ecclesiastes). 3) Eine Paraphrase von 5 Psalmen Davids. 4) Die Übersetzung des zweiten und vierten Buches von Virgil's Äneide. 5) 2 Gedichte — Primus und Secundus — mit dem Anfange „My fearful hope from me is fled" und Your fearful hope cannot prevail". Ein Blick auf diese Inhaltsübersicht zeigt sofort, daß Wyatt mit einer bedeutend größeren Anzahl von Gedichten und mit weit mehr Dichtungsarten vertreten ist als Surrey.

Es ist ein allgemeiner Gebrauch, im Leben eines Dichters verschiedene Dichterperioden anzunehmen. Bei genauerer Betrachtung werden wir finden, daß wir bei jedem unserer beiden Dichter zwei solcher Perioden unterscheiden können; die erste umfaßt für beide die Zeit, wo sie, im Besitze einer ehrenvollen Stellung, sich einem ungestörten Lebensgenusse hingeben können, während die zweite, die letzten Jahre ihres Lebens, die philosophische Ruhe und die ernste Lebensanschauung eines durch reiche Erfahrung und vielfache Enttäuschung gereiften und geklärten Gemüts wiederspiegelt.

Wyatt's erste Dichterperiode, die bei weitem längste, dauert bis ungefähr zum Jahre 1540, wo er auf königlichen Befehl infolge der Anschuldigungen Bonners in den Tower geworfen wurde. Dieser Periode gehören seine kleinen Dichtungen an, Sonette, Oden, Lieder u. s. w., kurz alle diejenigen dichterischen Erzeugnisse, die von der Liebe Lust und Leid erklingen und Zeugnis ablegen von einem lebensfrohen, glücklichen Menschen. Während der zweiten Periode werden verfaßt einzelne Gedichte und Sonette ernsteren Inhaltes, wenige Epigramme, die Satiren und die Paraphrase der 7 Bußpsalmen. Surrey's erste Periode, die ungefähr die Jahre 1540—1544 umfaßt, bringt alle jene Gedichte erotischen Inhalts hervor, deren Gegenstand seine Geliebte Geraldine war, die er als Ideal alles Schönen im Herzen trug und deren unvergleichliche Reize er im Gesange verkündete. Seine zweite Periode 1544—47 liefert uns, ebenso wie die Wyatt's, Dichtungen, die einen ernsten Charakter an sich tragen; dahin gehören die Gedichte elegischen und satirischen Inhalts, die Übersetzung von Virgils Äneide, einiger Psalmen und der 5 Kapitel aus dem Prediger Salomonis. Während also Wyatt und Surrey sich in ihrer ersten Dichterperiode als treue Schüler Petrarcas

Digitized by Google

erweisen, lauschen sie in späteren Jahren auf die Weisen des hebräischen Sängers. Dies führt uns sogleich auf einen anderen Punkt nämlich auf die Quellen, die unsere Dichter als Vorlagen für ihre Dichtungen benutzt haben. Wie schon mehrfach angeführt, war es Petrarca und andere italienische Meister, nach welcher sie ihre Leier stimmten; und hierin liegt das Neue, das bis dahin Unbekannte, was sie in die englische Litteratur einführen; denn zu diesem Zwecke waren noch niemals in England die Werke der italienischen Dichter studiert und nachgeahmt worden. Sie waren es, von denen die ersten Sonette in englischer Sprache verfaßt wurden; den Ruhm, diese Dichtungsart zuerst in England eingeführt zu haben, gebührt jedenfalls dem älteren der beiden Freunde. Durch die Sonette war eine neue Form dichterischer Composition in England eingeführt, die sogleich von allen bedeutenderen Dichtern des Zeitalters der Elisabeth häufig nachgeahmt wurde, und die bis zum heutigen Tage nicht wieder außer Gebrauch gekommen ist. Wie Sidney selbst in der Poesie ein Schüler Surrey's genannt werden kann, so ist auch in Shakespeares Sonetten hier und da noch ein leiser Anklang an Surrey wahrzunehmen.*) Nicht weniger Neuheit lag aber auch in der Einführung des zarten und empfindsamen Tones, der durch alle ihre Gedichte weht und ihnen ebenfalls durch Petrarca und ihre anderen italienischen Lehrmeister vorgezeichnet war. Ein weiterer Punkt, der bei dieser Gelegenheit nicht vergessen werden darf, ist der, daß Wyatt's und Surrey's Studien in den italinischen Dichtern, die **vor** ihrer Zeit existierten, gleichsam den Weg anbahnten, auf welchem ihre Nachfolger zur Bekanntschaft mit den größeren in ihrem Jahrhundert entstandenen italienischen Werken geführt wurden. Ihre Vertrautheit mit Petrarcas lyrischen Dichtungen war ein Schritt zu Spenser's Bekanntschaft mit Tasso's ritterlichem Epos.

Nach dieser notwendigen Abschweifung kommen wir zu den Quellen für ihre Werke zurück. Außer Petrarca haben natürlich auch noch andere italienische Dichter Stoffe für sie geliefert, so z. B. Serafino d'Aquila (1466—1500). Ferner mögen noch manche Dichtungen, die wir heute für Originalwerke halten, Nachahmungen von uns jetzt nicht mehr bekannten Dichtern sein. Auch Spanien und Frankreich liefern Vorlagen für ihre Dichtungen, die einzeln nachzuweisen, große Schwierigkeiten hat. Unter den englischen Dichtern ist es Chaucer, der Vater der englischen Dichtkunst, dem sie ebenfalls manchen tiefsinnigen Gedanken entlehnen. Daß auch die Werke der Klassiker ihren Beitrag haben liefern müssen, braucht bei der Stellung, die unsere Dichter einnehmen, kaum noch erwähnt zu werden. Virgil, Horaz, Martial, Persius und noch manche andere sind in vielen Punkten ihre Vorbilder gewesen. Wir werden bei Besprechung der einzelnen Dichtungsarten nochmals hierauf zurückkommen müssen.

Gehen wir nun zur Betrachtung der einzelnen Werke über.

I. Sonette.

Wyatt hat die englische Litteratur mit 32 Sonetten beschenkt, während Surrey nur mit 16 vertreten ist. Von den 32 Sonetten Wyatts sind 12 Übersetzungen Petrarcas, eins ist Serafino d'Aquila nachgebildet; unter den 16 Sonetten Surreys finden sich nur 4 direkte Nachahmungen Petrarcas. Ein Sonett Petrarcas (d. 109te) hat sowohl Surrey als Wyatt übersetzt; ich füge beide, sowie das italienische Original hier bei, damit sich der Leser ein Bild machen kann, wie die beiden Dichter ihre Vorlagen behandeln und benutzen.

*) **Koch**: Shakespeare p. 109.

Digitized by Google

Amor, che nel pensier mio vive e regna,
E'l suo seggio maggior nel mio cor tene,
Talor' armato nella fronte vene:
Ivi si loca, ed ivi pon sua ingegna.
Quella ch'amare, e sofferir ne 'nsegna,
E vuol che l' gran desio, 'l accessa spene,
Ragion, vergogna, e reverenza affrene,
Di nostro ardir fra se stessa si sdegna:
Onde Amor pavendoso fugge al core
Lassando ogni sua impresa; e piagne, e trema:
Ivi s' asconde, e non appar più fore.
Che poss' io far, temendo il mio signore,
Se non star seco infin all' ora estrema?
Che bel fin fa chi ben' amando more.

Wyatt.

The lover for shamefastness hideth his desire within his faithful heart.

The long love that in my thought I harbour,
And in my heart doth keep his residence,
Into my face presseth with bold pretence,
And there campeth displaying his banner.
She that me learns to love and to suffer,
And wills that my trust and lust's negligence
Be reined by reason, shame, and reverence,
With his hardiness takes displeasure.
Wherewith love to the heart's forest he fleeth,
Leaving his entreprise with pain and cry,
And there him hideth, and not appeareth.
What may I do, when my master feareth,
But in the field with him to live and die?
For good is the life, ending faithfully.

Ald. Edid. p. 1.

Surrey.

Complaint of a lover rebuked.

Love, that liveth and reigneth in my thought,
That built his seat within my captive breast;
Clad in the arms wherein with me he fought,
Oft in my face he doth his banner rest.
She, that me taught to love, and suffer pain;
My doubtful hope, and eke my hot desire
With shamefast cloak to shadow and restrain,
Her smiling grace converteth straight to ire.
And coward Love then to the heart apace
Taketh his flight; whereas he lurks, and plains
His purpose lost, and dare not shew his face.
For my Lord's guilt thus faultness bide I pains.
Yet from my Lord shall not my foot remove:
Sweet is his death, that takes his end by love.

A. E. p. *12.*

Vergleichen wir diese beiden Sonette mit dem Original, so finden wir, daß Wyatt das Gedicht getreuer wiedergegeben hat, als Surrey, aber daß der Inhalt des Wyattschen Sonetts weniger verständlich, und seine Sprache weniger elegant und sein Versmaß weniger harmonisch ist. Daß in den Sonetten der beiden Dichter noch oftmals dieselben Gedanken wiederkehren, ist nur zu natürlich, wenn wir bedenken, daß sie denselben Quellen entlehnten, daß sie beide der Liebe Lust und Leid besangen. Und doch welcher große Unterschied! Surrey's Sonette sind natürlich und ungekünstelt; sie entspringen dem Herzen und werden meist durch Erlebnisse veranlaßt; er entlehnt sie den besseren und besten Sonetten Petrarcas und vermeidet die Spitzfindigkeit und Künsteleien, die schon in Petrarcas Sonetten auffallen. Weder gelehrte Anspielungen noch gesuchte Vergleiche und Allegorien beirren ihn, er bleibt zärtlich und einfach. Wyatt's Sonette erreichen nicht die Natürlichkeit, die Anmut, den Wohllaut und die Klarheit der Surreyschen, seine Gefühle sind nicht natürlich, sondern meist erborgt, seine Nachahmungen gehen auf die am wenigsten gelungenen Gedichte Petrarcas zurück und leiden häufig an affektierten Wendungen, Überspanntheiten, an unpassenden Anspielungen und Vergleichen. Ein fernerer Vorzug Surrey's vor Wyatt besteht noch darin, daß er die Reize der Natur ebenso trefflich preisen und besingen kann, wie die der Frauen. Endlich aber ist auch das Versmaß der Sonette Wyatt's viel unharmonischer als das Surrey's.

Einige Beispiele mögen das soeben Gesagte veranschaulichen. Wyatt's Unnatürlichkeit und Haschen nach Spitzfindigkeiten und Affektiertheit kennzeichnen folgende Stellen. In einer derselben

Digitized by Google

sagt er uns, daß sein Herz ein Schiff ist, das von der Grausamkeit durch stürmische Meere und grausame Klippen gelenkt wird.

My galley charged with forgetfulness,
Through sharp seas, in winter nights, doth pass
'Tween rock and rock; and eke my foe, alas,
That is my lord, steereth with cruelness.

A. E. p. 10.

Ein anderes Mal vergleicht er sich mit einem ungeheuren großen Berge, der mit Wäldern bedeckt und mit Quellen, Vögeln, wilden Tieren, Felsen und Obstbäumen angefüllt ist.

Like unto these unmeasurable mountains
So is my painful life, the burden of ire;
For high be they, and high is my desire;
And I of tears, and they be full of fountains.

A. E. p. 15.

Dieselben unpassenden Gedanken finden wir auch später von Wyatt's Nachahmern verwendet.

Like desert woods, with darksome shades obscured,
Where dreadful beasts, where hateful horror reigneth,
Such is my wounded heart, whom sorrow paineth.
The trees are fatal shafts, to death inured
That cruel Love within my breast main taineth,
To whet my grief, whereas my sorrow waineth,
The ghastly beasts, my thoughts in cares assured,
Wich wage me war, whilest heart no succour gaineth.
With false suspect, and fear that still remaineth.
The horrors, burning sighs, by cares procured,
Wich forth I send, whilst weeping eye complaineth,
To cool the heat the healpless heart containeth.
But shafts, but cares, sighs, horrors unrecured
Were nought esteem'd, if, for these pains awarded,
My faithful Love by you might be awarded.

Nott. II. 543.

Und wenn er die Unruhen, die widerstreitenden Hoffnungen und Gefahren, die der Liebenden Geist verwirren, ausdrücken will, dann verwendet er Ausdrücke, die eigentlich einen Widerspruch in sich schließen. So sagt er: Er brennt und friert gleichzeitig; er fliegt oben in der Luft, doch kann er sich nicht von der Erde erheben; er sieht ohne Augen und spricht Klagen aus ohne Zunge.

I find no peace and all my war is done;
I fear and hope, I burn, and freeze like ice;
I fly aloft, yet can I not arise;
And nought I have, and all the world I seize on,
That locks nor loseth, holdeth me in prison,
And holds me not, yet can I scape no wise:
Nor lets me live, nor die, at my devise,
And yet of death it giveth me occasion.
Without eye I see; without tongue I plain:
I wish to perish, yet I ask for health;
I love another, and thus I hate myself;
I feed me in sorrow, and laugh in all my pain.
So, thus displeaseth me both death and life,
And my delight is causer of this strife.

A. E. pag. 9.

Surrey dagegen versteht vortrefflich seine Vorlage nachzuahmen; in dem Sonett:

Set me whereas the son doth parch the green,
Or where his beams do not dissolve the ice;
In temperate heat; where he is felt and seen;
In presence prest of people, mad, or wise;
Set me in high, or yet in low degree;
In longest night, or in the shortest day;
In clearest sky, or where clouds thickest be;
In lusty youth, or when my hairs are gray:
Let me in heaven, in earth, or else in hell,
In hill, or dale, or in the foaming flood;
Thrall, or at large; alive whereso I dwell,
Sick, or in health, in evil fame or good
Her's will I be; and only with this thought
Content myself, although my chance be nought.

A. E. pag. 16.

schildert er die Unendlichkeit der Liebe in gleicher Formenschönheit wie das Original. Dieses Sonett ist eine Nachahmung Petrarcas (Sonett 113) unter gleichzeitiger Benutzung der horazischen Ode: Integer vitae etc. Od. I, 22.

Digitized by Google

In einem anderen Sonett:

A complaint by night of the lover not beloved. *A. E. pag. 75.*

übertrifft er sogar seine Vorlage. Der abgebrochene Anfang des Gedichtes

Alas! so all things now do hold their peace!

ist leidenschaftlicher als der einfache erzählende Stil des Originals.

Or che 'l ciel, e la terra, e 'l vento tace,
E la fere, e gli angelli il sonno affrena.

Die 4te Zeile, wo er die Sterne beschreibt, wie sie den Wagen der Nacht heraufführen, „the stars as bringing about the chariot of night“ ist weit gefälliger als bei Petrarca, wo es einfach heißt:

Notte 'l carro stellato in giro mena,

Die 4te Zeile Petrarca's

E nel suo letto il mar seuz 'onda giace;

übersetzt Surrey kurz aber treffend: calm is the sea; die darauf folgenden Worte „the waves work less and less:“ wie poetisch und naturgetreu sind sie ausgedrückt! Wir glauben den Dichter nachdenklich am Meeresstrande stehen zu sehen, die Augen auf das noch unruhige Meer gerichtet, dessen purpurne Wellen sich allmählich beruhigen — work less and less — bis endlich die ganze Masse des Wassers in Schlaf zu sinken scheint. In einem solchen Augenblick, da muß die Sorge mehr als gewöhnlich von seinem Herzen Besitz ergriffen und ihn so recht die Leiden seiner Liebe vor die Seele geführt haben. Der Anfang des Sonetts ist von Sackville in seinem Mirror for Magistrate nachgeahmt worden.

Midnight was come, when every vital thing
With sweet sound sleep their weary limbs did rest.
The beasts were still; the little bids that sing
Now sweetly slept beside their mother's breast:
The old, and all were shrowded in their nest.
The waters calm, the cruel seas did cease;
The woods, the fields, and all things held their
peace. *Nott. pag. 285.*

Nicht minder geschickt zeigt sich Surrey in Naturschilderungen im nachstehenden Sonette, in welchem ihn der Frühling zu warmen, poetischen Worten begeistert und in denen sich unter dem Bilde des Frühlings die aufkeimende aber hoffnungslose Liebe ausspricht:

The soote season, that bud and bloom forth brings.
With green hath clad the hill, and eke the vale:
The nightingale with feathers new she sings;
The turtle to her make hath told her tale;
Summer is come, for every spray now springs,
The hart hath hung his old head on the pale;
The buck in brake his winter coat he flings;
The fishes flete with new repaired scale;
The adder all her slough away she slings;
The swift swallow pursneth the flies smale;
The busy bee her honey now she mings;
Winter is worn that was the flowers' bale.
And thus I see among these pleasant things
Each care decays, and yet my sorrow springs! *A. E. pag. 3.*

Die am wenigsten gelungene Nachahmung Petrarca's ist das Sonett p. 17, welches beginnt: I never saw my Lady lay apart.

Wie schon aus den wenigen angeführten Beispielen hervorgeht, so hat Wyatt zum Inhalt seiner Sonette dieselben Gedanken gewählt, die auch Petrarca zur Verherrlichung seiner Laura ver-

Digitized by Google

wendet hat. Ein tief trauriger Hauch weht durch alle und man möchte fast Mitleid mit dem unglücklichen Liebhaber haben, wenn die Sonette nur den Schein der Natürlichkeit an sich trügen und wahre Gefühle zum Ausdruck brächten. Liebesklage ist sein erstes Gedicht, und in einem schweren Liebesseufzer klingt sein letztes Sonett aus. An eine wirklich Geliebte richtet Wyatt seine Gedichte nicht, sondern dieselbe ist nur in seiner Phantasie vorhanden, es ist eine grausame, unerbittliche Schöne, taub gegen alle Bitten und Vorstellungen des feurigen Geliebten; oftmals bereut er, überhaupt geliebt zu haben, und nimmt sich vor, alle Hoffnung, ihr hartes Herz umzustimmen, aufzugeben,

for youth led me, and falsehood me misguided. *A. E. pag. 3.*

denn unerfüllte Hoffnung ist für das Herz des Geliebten ein in die Ferne gerückter Tod. (A. E. p. 20.) Bei dem Anblick seiner Geliebten ist er wie von einem Blitzstrahl geblendet, so daß er gleichsam wie ein Blinder umherirren und um Hülfe rufen muß. (A. E. p. 3.) Ja die Augen der Geliebten sind ihm so gefährlich, wie die Flamme jenen Insekten, die von der Helligkeit derselben angelockt, in derselben ihren Untergang finden.

Other rejoice to see the fire so bright,
And ween to play in it, as they pretend.
But find contrary of it, that they intend.
Alas! of that sort may I be by right;
For to withstand her look I am not able.
A. E. pag. 8.

Das Bild seiner Geliebten erscheint ihm im Traum, aber nur um seinen Schmerz zu vermehren.

„Such mocks of dreams do turn to deadly pain." *A. E. pag. 5.*

Niemals wird er Ruhe vor der Liebe finden können, eher wird der Schnee schwarz werden, das Meer wasserlos sein und der Fisch auf den Bergen schwimmen, eher wird die Themse in ihre Quelle zurückkehren*) und die Sonne dort ihre Wohnung aufschlagen, wo sie aufgeht. (A. E. pag. 12.) Wiederholt bietet er der Geliebten trotzdem sein Herz an, aber sie schlägt es aus, daher neue Leiden und Qualen und endlich der endgültige Entschluß, sie zu verlassen; jüngere Personen mögen die Qualen der Liebe aushalten:

For he that doth believe, bearing in hand,
Plougheth in the water, and soweth in the sand. *A. E. pag. 16.*

Aber auch jetzt findet er noch Trost in der Erinnerung, daß alle Frauen von Natur unbeständig sind, und während andere Liebhaber weinen und klagen, wenn sie von ihren Damen verlassen, faßt er folgenden Entschluß:

I will not wail, lament, nor yet be sad,
Nor call her false that falsely did me feed;
But let it pass, and think it is of kind
That often change doth please a woman's mind. *A. E. pag. 20.*

Einen ähnlichen Gedanken, daß alle Frauen von Natur unbeständig sind, finden wir auch in dem Sonett p. 22 ausgesprochen:

To rail or jest, ye know I use it not; etc.

Einige Sonette Wyatts scheinen auf bestimmte Vorkommnisse in seinem Leben Bezug zu nehmen; so sind vielleicht die beiden Sonette p. 17 im Gefängnis geschrieben, zu einer Zeit, wo er von Krankheit und Sorge niedergebeugt war:

For trifling things I now am stricken so,
That though I feel my heart doth wound and beat,
I sit alone, save on the second day
My fever comes, with whom I spend my time
In burning heat, while that she list assign.
And who hath health and liberty alway,
Let him thank God, and let him not provoke,
To have the like of this my painful stroke.
A. E. pag. 17.

*) Bei Petrarca heißt die Stelle: E corcherasci l' Sol là oltre ond èsce
D'un medesimo fonte Eufrate e Tigre.

Die Person, auf welche Wyatt in dem Sonett „the Lover laments the death of his love“ anspielt, ist jedenfalls Cromwell. Zwei andere Sonette sind mit Bezug auf Anna Boleyn verfaßt. Die Schlußverse desjenigen, welches beginnt „whoso list to hunt? I know where is an hind!“ scheinen bestimmt darauf hinzuweisen. Von der schönen Hindin, der er nachjagt, sagt er verblümt:

And graven with diamonds in letters plain,
There is written her fair neck round about:
Noli me tangere; for Caesar's I am,
And wild for to hold, though I seem tame.
A. E. pag. 19.

Nach Nott ist dieses Gedicht einem Sonett von Io. Ant. Romanello entlehnt.

Das zweite Sonett, welches wahrscheinlich auch auf Wyatt's unglückliche Liebe zu Anna Boleyn anspielt, ist absichtlich etwas dunkel und unverständlich, namentlich die zweite Strophe:

Sigh them no more, since no way man may find
Thy virtue to let, though that forwardness
Of Fortune me holdeth: and yet as I may guess,
Though other be present thou art not all behind. *A. E. p. 21.*

Surrey's Sonette*) atmen auch den Geist Petrarcas und sind im Gegensatz zu denen Wyatt's der Mehrzahl nach an eine bestimmte Geliebte, Geraldine, gerichtet. Sie schildern uns ihre Abstammung, ihre äußere Erscheinung, ihre Schönheit und ihre Liebreize; sie gewähren uns einen Einblick in die hoffnungsvolle, aufkeimende Liebe auf der einen Seite und in das von Sorgen und inneren Unruhen gequälte Herz auf der anderen, wenn die Geliebte seine Bewerbungen nicht erhört. Neben diesen lyrisch erotischen Sonetten finden sich eine Anzahl ernsteren Inhaltes, bestimmte Vorgänge anderer Personen behandelnd. Sein Freund Wyatt ist in 3 Sonetten Gegenstand seines Gesanges. Das eine enthält ein Lob der 7 Bußpsalmen Wyatts, die Surrey neben die Werke Homers stellt.

In the rich ark Dan Homer's rhymes he placed,
Who feigned gests of heathen princes sung. *A. E. pag. 58.*

In einem zweiten „Of the death of Sir Thomas Wyatt“ S. 59 rühmt er seines Freundes männlich festen Charakter, den derselbe im Kampfe für Recht und Glauben bewährt und zeigt den Gegensatz zwischen dem erheuchelten Schmerz, den sein Gegner beim Tode desselben empfunden haben und seinen eigenen aufrichtigen Kummer.

But I, that knew what harbour'd in that head;
What virtues rare were tempered in that breast;
Honour the place that such a jewel bred,
And kiss the ground where as the corpse doth rest;

Das dritte Sonett p. 61 endlich scheint mangelhaft überliefert zu sein und ist deshalb schwer verständlich. Es drückt den Gedanken aus, daß Wyatt's Andenken überall da verehrt werden wird, wo die Tugend eine Stätte findet, was aber seinen Feinden fortwährend ein Stachel sein wird.

Das Andenken an seinen treuen Freund, Sir Thomas Clere, hat Surrey durch eine vortreffliche Grabschrift in Form eines Sonetts geehrt. Seine Liebe und Anhänglichkeit an ihn ergiebt sich aus den Schlußversen: Hätte Liebe und Sorge und Aufwand dich retten können, so hätte die Erde dich nicht so früh verloren;

Ah! Clere! if love had booted care or cost,
Heaven had not won, nor earth so timely lost. *A. E. pag. 63.*

---

*) Ich fasse mich hier ganz kurz und verweise im übrigen auf das schon citirte Werk Fehse's.

Digitized by Google

Endlich hat Surrey in einem Sonett König Heinrichs VIII. häßliche Züge dargestellt unter dem Bilde des assyrischen Königs Sardanapalus. „Of Sardanapalus's dishonorable life and miserable death."

Von Nott wird es als ein in seiner Art vorzügliches Sonett gelobt.

II. Rondeaux.

Die 9 Rondeaux Wyatts — eine Dichtungsart aus 13 Zeilen mit 2 durchgehenden Reimen — stehen inhaltlich den Sonetten sehr nahe, sie leiden deshalb auch unter denselben Mängeln wie die letzteren. Das Hauptverdienst Wyatts besteht darin, daß er diese Dichtungsart, die früher in England schon bestanden hatte aber vollständig in Vergessenheit geraten war, wieder einführte; einer besonderen Pflege von seiten späterer Dichter haben sich die Rondeaux nicht zu erfreuen gehabt. Die Quellen, denen Wyatt diese Gedichte entlehnte, sind nur noch für die allerwenigsten nachweisbar, aber er scheint teils französische, teils italienische Vorlagen benutzt zu haben. Das Rondeau: Go burning sighs etc. (A. E. p. 24.) ist eine Nachahmung eines Sonetts Petrarcas, und in demjenigen, welches beginnt For to love her, vermutet man eine französische Quelle wegen des darin vorkommenden dem Französischen direkt entlehnten Ausdrucks: She hath given me leave = Elle m'a donné congé.

Liebesklagen sind auch die Grundstimmung der Rondeaux. Um sich vor seiner grausamen Geliebten zu schützen, die ihm zu große Pein bereitet, wendet er sich hilfeflehend an Cupido, damit sie sich an ihr räche:

I am in hold, but if thee pity moveth,
Go, bend thy bow, that stony hearts breaketh
And with some stroke revenge the displeasure
Of thee, and him that sorrow doth endure,
And, as his lord, thee lovely here entreateth. *A. E. p. 23.*

In einem andern klagt der Dichter darüber, daß seine aufrichtige Liebe von seiner Geliebten unerwidert bleibt; trotz der heißen Seufzer, die der Geliebte entsendet, um das Eis des kalten Herzens zu brechen, bleibt sie kalt und läßt sich nicht erweichen, mit Betrug und List will er deshalb zu Werke gehen:

Go, burningh sighs, fulfill that I desire
I must go work, I see, by craft and art,
For truth and faith in her is laid apart. *A. E. p. 24.*

Aber auch das scheint ohne Erfolg geblieben zu sein, daher der neue Entschluß, der Liebe zu entsagen,

For on my faith I loved too surely
But reason will that I do cesse
For to love her *A. E. p. 25.*

so schwer es ihm auch wird, die zu vergessen, die er einst für treu und seiner Neigung für würdig erachtete.

In einem der Rondeaux ist der Gedanke ausgedrückt, daß der Geliebte die Unbeständigkeit seiner Schönen nicht zu fürchten braucht, da er deren Herz besitzt und ein Körper ohne Herzen keine neue Liebe eingehen kann.

In dem gelungensten seiner Rondeaux sucht der Dichter nach seinem verloren gegangenen



Herzen — ein Gedanke der noch häufig bei Wyatt wiederkehrt — und bittet jeden, der es findet, dasselbe gut zu behandeln.

Help me to seek! for I lost it there;
And if that ye have found it, ye that be here,
And seek to convey it secretly,
Handle it soft, and treat it tenderly,
Or else it will plain, and then appair.*)
But pray restore it mannerly,
Since that I do ask it thus honestly,
For to lese it, it sitteth me near;
Help me to seek!

Alas! and is there no remedy;
But have I thus lost it wilfully.
I wis it was a thing all too dear
To be bestowed, and wist not where
It was mine heart! I pray you heartily
Help me to seek.
A. E. p. 25.

Nicht unerwähnt soll ein Rondeau bleiben, das einen satirischen Anstrich hat. Die etwas grobe Satire entspringt hier aus dem Worte mule.**) Unter dem Bilde eines alten Maulesels stellt der Dichter eine schon etwas bejahrte Frau dar, der er vorhält, daß es eine Thorheit sei, noch zu lieben, wenn man über die Jahre der Liebe schon hinaus sei.

Ye old mule! that think yourself so fair,
Leave off with craft your beauty to repair,
For it is time without any fable;
No man setteth now by riding in your saddle!
A. E. p. 26.

Oden.

Haben wir bis jetzt nur Veranlassung gehabt, Wyatt's Dichtungen einer tadelnden Kritik zu unterziehen, so wird uns in den Oden reichlich Gelegenheit geboten, Wyatt's dichterischem Schaffen volle Anerkennung zu teil werden zu lassen. In diesen Liebesoden zeigt unser Dichter viel Originalität, nur wenige sind italienischen Quellen entlehnt; einige andere scheinen auf französische und spanische Vorlagen zurückzugehen, und gerade diejenigen, die fremden Quellen entstammen, sind minder gut als Wyatt's eigene Dichtungen; fast in allen finden wir eine gute Sprache, einen vortrefflichen Stil und geistreiche Gedanken. Leider bietet der Inhalt dieser Oden zu wenig Abwechslung, da fast alle die schmachtende und unglückliche Liebe als Thema behandeln, die Wiederholung eines und desselben Gedankens zu häufig wiederkehrt, und in einigen Spitzfindigkeiten und gezierte Wendungen nicht vollständig vermieden worden sind.

Sollte vielleicht der Dichter selbst in nachfolgender wunderlichen Ode jene Spitzfindigkeiten lächerlich zu machen gesucht haben?

To cause accord, or to agree
Two contraries in one degree,
And in one point, as seemeth me
To all man's wit it cannot be;
It is impossible!

Of heat and cold when I complain,
And say that heat doth cause my pain,
When cold doth shake me every vein,
And both at once! I say again
It is impossible!

That man that hath his heart away,
If life liveth there, as men do say,
That he heartless should last one day
Alive, and not turn to clay
It is impossible!

'Twixt life and death, say what who saith.
There liveth no life that draweth breath;
They join so near, and eke I 'faith,
To seek for life by wish of death
It is impossible.
A. E. p. 80.

---

*) bring to decay.

**) Nach Nott wurde das Wort „mule“ häufig gebraucht, um darunter eine Frau von etwas leichtfertigem Charakter darzustellen.


Digitized by Google

Es ist kaum anzunehmen, daß er einen anderen Zweck dabei gehabt hat.

Abgesehen von diesen kleinen Mängeln verdienen Wyatt's Oden unsere volle Anerkennung und Bewunderung.

Es ist nun ganz unmöglich eine auch nur gedrängte Übersicht über den Inhalt dieser Oden zu geben, wir würden sonst in denselben Fehler verfallen wie Wyatt, nämlich uns zu wiederholen; es mag daher genügen, die besten von Wyatts Oden etwas näher anzusehen.

Sogleich die erste Ode „The Lover complaineth the unkindnes of his love“ ist eine der schönsten Wyatts, ja der englischen Sprache. Sie ist an seine Laute gerichtet. Der Anfang ist dramatisch und leidenschaftlich:

My lute awake, perform the last
Labour, that thou and I shall waste
And end that I have now begun:
And when this song is sung and past,
My lute! be still for I have done.
A. E. p. 29.

Nachdem er die Geliebte darauf aufmerksam gemacht hat, daß, obwohl sie, im Schmuck der Jugend und Schönheit, sich vor jedem Schicksalsschlage sicher glaube, doch die Rache des beleidigten Geliebten erwarten könne, entwirft er folgende lebhafte Schilderung ihrer zukünftigen Qualen:

May chance thee lie withered and old
In winter nights, that are so cold,
Plaining in vain unto the moon;
Thy wishes then dure not be told:
Care the, who list, for I have done.
And then may chance thee to repent
The time that thou hast lost and spent,
To cause thy lovers sigh and swoon:
Then shalt thou know beauty but lent,
And wish and want as I have done. *A. E. p. 30.*

Diese Ode hat sich einer großen Beliebtheit zu erfreuen gehabt; aber auch Wyatt selbst muß an ihr großen Gefallen gefunden haben, denn er schrieb eine Nachbildung derselben, welche beginnt:

My pen! take pain a little space etc. *A. E. p. 98.*

und auch eine Verteidigung:

Blame not my Lute! for he must sound etc. *A. E. p. 96.*

Beides sind gedankenvolle, harmonische Gedichte. Eine kraftvolle und energische Sprache finden wir in der Ode: The lover to his bed; gleichzeitig gewährt dieselbe ein vortreffliches Beispiel für Wyatt's Vorliebe, solche Ausdrücke miteinander zu verbinden, die eigentlich Gegensätze in sich schließen:

The restful place! renewer of my smart,
The labours' salve! increasing my sorrow,
The body's ease, and troubler of my heart,
Quieter of mind, mine unquiet foe,
Forgetter of pain, rememberer of my woe;
The pleace of sleep, wherin I do but wake
Besprent with tears, my bed, I thee forsake!
A. E. p. 33.

Eine besondere Eigentümlichkeit in Wyatts Oden ist der Ausdruck eines tiefen, eines Mannes würdigen Kummers. In der Ode, welche beginnt:

Resound my voice, ye woods, that hear me plain

ist dieser ausgedrückt. Nachdem er gesagt hat, daß alle die umgebenden Gegenstände in der Natur auf seine Klagen zu lauschen und mit seinen Gefühlen Mitleid zu haben scheinen, fügt er hinzu:

The hugy oaks have roared in the wind:
Each thing, methought, complaining in their kind. *A. E. p. 34.*

Auch in den folgenden Strophen ist der Sorge des vernachlässigten Geliebten in kräftigen Worten Ausdruck verliehen:

Heaven, and earth, all that hear me plain
Do well perceive what care doth make me cry;
Save you alone, to whom I cry in vain
Mercy, Madam, alas! I die, I die!
If I had suffered this to you unware
Mine were the fault, and you nothing to blame;
But since you know my woe and all my care,
Why do I die, alas! for shame! for shame!
A. E. p. 58. 59.

Digitized by Google

Die Ode, in welcher der Liebende die Zeit verflucht, wo er sich zuerst verliebte, schließt mit folgender Wendung, die Zeugnis ablegt, wie genau und gründlich er die Geheimnisse eines liebenden Herzens kennt:

And when in mind I did consent,
To follow this ney fancy's will,
And when my heart did first relent
To taste such bait, my life to spill;
I would my heart had been as thine,
Or elce thy heart had been as mine!

A. E. p. 50. 51.

Die kleine moralische Ode mit dem Anfange:

If thou wilt mighty be, flee from the rage *A. E. p. 55.*

ist eine Nachahmung einiger Stellen aus Boëthius de Consolatione.

Eine andere Ode „auf den Trennungsschmerz wahrer Liebender" ist zart und einfach; das am Schluß entworfene Gemälde natürlich, lebhaft und rührend:

She wept and wrung her hands withal
The tears fell in my neck,
The turned her face and let it fall;
And scarce therewith could speak:
Alas! the while.

A. E. p. 58.

In einer Ode, in welcher der Geliebte die Schönheit der Hand seiner Geliebten preist, kommt folgender zierliche Gedanke vor:

With lilies white
And roses bright
Doth strain thy colour fair:
Nature did lend
Each finger's end
A pearl for to repair. *A. E. p. 62.*

Das Gedicht, welches beginnt:

Most wretched heart! most miserable

ist höchst wahrscheinlich während seiner Gefangenschaft im Jahre 1541 geschrieben; es stellt sein Gemüt dar, wie es infolge der Verfolgung, die er von seiten seiner Feinde erfuhr, zwischen Hoffnung und Verzagen schwankt; er tröstet sich mit der Überzeugung, daß seine Unschuld erwiesen werden wird.

But yet thou hast both had and lost
The hope, so long that hath thee fed,
And all thy travail, and thy cost;
Most wretched heart! why art thou not dead?
„Some other hope must feed me new;
If I have lost, I say what though!
Despair shall not therewith ensue;
For he is wretched, that weens him so" etc.

A. E. p. 95.

Zu Wyatt's Zeit war es ein ziemlich allgemeiner Gebrauch, im Namen anderer Personen Gedichte zu schreiben. In der Ode: „A complaint of the falseness of love" schildert uns der Dichter die Gefühle eines von ihrem Geliebten treulos verlassenen Mädchens. Die erste und letzte Strophe dieses Gedichtes mögen hier eine Stelle finden:

It is a grievous smart,
To suffer pain and sorrow;
But most grieveth my heart
He laid his faith to borrow;
And falsehood hath his faith and troth
And he foresworn by many an oath.
For he from me is gone
And makes thereat a game;
And hath left me alone,
To suffer sorrow and shame;
Alas! he is unkind doubtess,
To leave me thus comfortless. *A. E. p. 103.*

Die von der Liebe verursachten Qualen und Sorgen spricht der Dichter in folgenden Strophen sehr wahr und natürlich aus:

What meaneth this! when I lie alone
I toss, I turn, I sigh, I groan;
My bed meseems as hard as stone:
What means this?
And if perchance by me there pass
She unto cohom I sue for grace,
The cold blood forsaketh my face;
What means this?

Digitized by Google

But if I sit near her by
With loud voice my heart doth cry,
And yet my mouth is dumb and dry;
What means this?
To ask for help no heart I have;
No tongue doth fail what I should crave;
Yet inwardly I rage and rave;
What means this?
Thus have I passed many a year,
And many a day, though nought appear,
But most of that that most I fear;
What means this? *A. E. p. 105.*

Die Ode, in welcher der Dichter „die Zeit beklagt, wo sein Auge die zuerst erblickte, der er sein treues Herz geschenkt" scheint geschrieben zu sein, als Wyatt allen Ansprüchen auf die Liebe zu Anna Boleyn entsagen mußte. Der Grund seiner Klage ist der, daß er so unvorsichtig gewesen ist, eine Dame zu lieben, die über seine niedere Stellung erhaben war (to love above my poor degree p. 108).

Besondere Anmut und Zartheit zeigen folgende Strophen:

Do what I can to ease thy smart.
Thou wilt not let to love her still;
Hers, and not mine I see thou art;
Let her do by thee as she swill.
Mine eye alas! was cause of this,
Which her to see had never his fill;
To me that sight full bitter is,
In recompense of my good will.
She that I serve all other above
Hath paid my hire, as ye may see;
I was unhappy, and that I prove
To love above my poor degree. *A. E. p. 108.*

In der Ode „eine ernste Bitte an seine grausame Geliebte, ihn nicht zu verlassen" giebt er der Liebesklage eine neue Wendung:

And willt thou leave me thus?
Say nay! say nay! for shame
To save thee from the blame
Of all my grief and grame.*)
And wilt thou leave me thus:
Say nay! say nay! *A. E. p. 108.*

„Er erinnert seine Geliebte an ein ihm gegebenes Liebesversprechen und tröstet sich mit der Hoffnung" ist die Überschrift einer sehr gefühlvollen Ode. Die beiden letzten Verse, welche den Schluß der ersten Strophe bilden:

„I am yours, you may well be sure;
And shall be while my life doth dure"

waren wahrscheinlich von der Dame geschrieben, deren Unbeständigkeit der Dichter tadelt. Die Art und Weise, wie dieselben von Wyatt verändert werden, um den Refrain der einzelnen Strophen zu bilden, ist kunstvoll und gefällig.

That time that mirth did steer my ship,
Which now is fraught with heaviness;
And Fortune beat not then the lip,
But was defence of my distress,
Then in my book wrote my mistress;
„I am yours, you may well be sure,
And shall be while my life doth dure."
But she herself which then wrote that
Is now mine estreme enemy
Above all men she doth me hate,
Rejoicing of my misery.
But though that for her sake I die,
I shall be hers, she may be sure,
As long as my life doth endure. *A. E. p. 109.*

Als eine kleine nicht ungefällige poetische Spielerei will ich nachstehende Strophe anführen aus der Ode „daß alle seine Freude allein abhängt von seiner Geliebten Wohlwollen"

Some in words much love can feign;
And some for words give words again:
Thus words for words in words remain
And yet at last words do obtain
Even as ye list. *A. E. p. 111.*

Die Ode „Of fortune, love and fantasay" hat neben ihrem gedankenreichen Inhalt die Eigentümlichkeit, daß die einzelnen Strophen so untereinander verbunden sind, daß der Schluß der vorhergehenden zum Anfang der folgenden gemacht ist.

*) sorrow.

It was my choice; it was no chance
That brought my heart in other's hold;
Whereby it hath had sufferance
Longer, perdie, than reason would.
Since I it bound, where it was free
Methinks, y-wis, of right it should
Accepted be.

Accepted be without refuse;
Unless that Fortune have the power
All right of love for to abuse.
For as they say one happy hour
May more prevail than right or might;
If Fortune then list for to lower,
What 'vaileth right?

What 'vaileth right if this be true!
Then trust to chance, and go by guess;
Then who so loveth may well go sue
Uncertain hope for his redress etc. *A. E. p. 114.*

Der Gedanke der kleinen Ode, in welcher der Dichter die äußersten Qualen schildert, die der unglückliche Liebhaber ertragen muß, und die er dem ewigen Feuer vergleicht, ist geistreich, der Ausdruck würdevoll.

My love is like unto th' eternal fire,
And I, as those which therein do remain;
Whose grievous pains is but their great desire
To see the sight which they may not attain:
So in hell's heat myself I feel to be.
That am restrain'd by great extremity
The sight of her which is so dear to me.
O! puissant Love! and power of great avail!
By whom hell may be felt ere death assail!
A. E. p. 120.

Die gefühlvolle kleine Ode, in der „der Geliebte seine Geliebte ersucht, seine standhafte Treue und wahre Absicht nicht zu vergessen" enthält lebenswahre Gedanken:

Forget not yet the tried intent
Of such a truth as I have meant;
My great travail so gladly spent,
Forget not yet!

Forget not yet the great assays,
The cruel wrong, the scornful ways,
The painful patience in delays,
Forget not yet!

Forget not! oh! forget not this,
How long ago hath been, and is
The mind that never meant amiss
Forget not yet! *A. E. p. 123.*

Eine besondere Eigentümlichkeit zeigt das kleine Gedicht „He professeth indifference", in welchem alle Verse auf „not" endigen;

Hate whom ye list, for I care not;
Love whom ye list and spare not;
Do what ye list, and dread not;
Think what ye list, I fear not;
For as for me I am not;
But even as one that recks not;
Whether ye hate or hate not,
For in your love I dote not.
Wherefore I pray you forget not;
But love whom ye list, for I care not.
A. E. p. 137.

Eine heitere muntere Stimmung giebt sich kund in der Ode „Er freut sich, daß er die Fesseln der Liebe gebrochen hat"

Tangled I was in Love's snare,
Oppressed with pain, forment with care;
Of grief right sure, of joy ful bare,
Clean in despair by cruelty;
But ha! ha! ha! full well is me,
For I am now at liberty.
The woful days so full of pain,
The weary night all spent in vain,
The labour lost for so small gain,
To write them all it will not be;
But ha! ha! ha! ful well is me,
For I am now at liberty. *A. E. p. 137.*

Die Ode „Of the power of love over the yielden lover" ist im Balladentone geschrieben. Die Sprache und die Gedanken sind volkstümlich; in derselben wird angespielt auf den Vogel Phönix und auf einen magnetischen Felsen im Meere, der die Nägel aus dem Schiffe herauszieht.

Will ye see what wonders Love hath wrought
Then come and look at me.
There need no where else to se sought
In me ye may them see.
For unto that, that men may see
Most monstrous thing of kind,
Myself may best compared be;
Love hath me so assign'd.

Digitized by Google

There is a rock in the salt flood
A rock of such nature
That draweth the iron from the wood
And leaveth the ship unsure.

She is the rock, the ship am I;
That rock my deadly foe,
That draweth me there where I must die
And robbeth my heart me fro.

A bird there fleeth, and that but one
Of her this thing ensueth;
That when her days be spent and gone
With fire she reneweth.

And I with her may well compare
My love, that is alone;
The flame whereof doth aye repair
My life when it is gone. *A. E. p. 144.*

Zum Schluß will ich noch die erste kraftvoll ernste Strophe der letzten Ode Wyatt's anführen, die zwar inhaltlich nicht bedeutend, aber wegen ihres Versmaßes Erwähnung verdient.

I am as I am, and so will I be.
But how that I am, none knoweth truly.
Be it evil, be it well, be it fond, be it free
I am as I am, and so will I be. *A. E. p. 147.*

Die im vorstehenden angeführten Stellen aus Wyatt's Oden zeigen fast durchweg einen gewissen Ernst im Ausdruck und eine würdevolle Einfachheit des Gedankens, was sie wesentlich von Surrey's Liebesergüssen unterscheidet.

Im Anschluß an die **Oden** Wyatt's finden sich drei längere **Gedichte** (Poems), die erst noch behandelt werden sollen, ehe wir wieder auf Surrey zurückkommen. Die beiden ersten „Wyatts complaint upon love to reason, with love's answer" und „Complaint of the absence of his love" handeln, wie schon die Überschriften zeigen, wiederum von der Liebe, während das dritte „The song of Iopas, unfinished" die Astronomie zum Thema hat.

Das erste ist eine fast wörtliche Übersetzung von Petrarca's 48ter Canzone, welche beginnt:

Quell' antiquo mio dolce, empio Signore.

In der italienischen Canzone ladet der Dichter den Gott der Liebe vor den Richterstuhl der Vernunft, seiner Königin; und der ganze Rechtshandel scheint den Verhandlungen der Liebeshöfe des südlichen Frankreichs über ähnliche Rechtsfragen nachgebildet zu sein.

Wyatt hat mit seiner Nachbildung kein besonderes Glück gehabt; die besten und schönsten Gedanken des italienischen Originals, eines der herrlichsten Schöpfungen Petrarcas, sind von Wyatt durch schlechte und unelegante Ausdrücke entstellt worden. Ferner hat er Veränderungen mit der italienischen Vorlage vorgenommen, die dem englischen Gedichte nicht immer zum Vorteile gereichen.

Eine Stelle möge das Gesagte beweisen. Petrarcas gefühlvolle Verse:

Misero! a che quel chiaro ingegno altero!
E l' altre dote a me date dal cielo?
Che vo cangiando 'l pelo,
Nè cangiar posso l' ostinata voglia;
Così in tutto mi spoglia
Di libertà, questo crudel, ch' i accuso;
Ch' amaro viver m' ha volto in dolce uso.

übersetzt Wyatt also:

But oh, alas, where had I ever wit,
Or other gift given to me of nature?
That sooner shall be changed my wearied sprite
Than the obstinate will, that is my ruler:
So robbeth he my freedom with displeasure;
This wicked traitor, whom I thus accuse:
That bitter life hath turned in pleasant use.
A. E. p. 150.

Noch eine andere Stelle möge folgen, in der Wyatt sich wesentliche Abweichungen vom und Zusätze zum Original erlaubt.

1. Questo fu il fel, questi gli sdegni, e l' ire
Più dolce assai, che di null' altra il tutto.
Di buon seme mal frutto
Mieto: e tal merito ha chi 'ngrato serve.
5. Si l' avea sotto l' ali mie condutto,
Ch' a donne e cavalier piacea'l suo dire:
E si alto salire
Il feci, che tra'caldi ingegni ferve
Il suo nome, e de' suoi detti conserve
10. Si fanno con diletto in alcun loco:

Digitized by Google

Ch' or saria forse un roco
Mormorador di corti, un uom del vulgo?
I' l' esalto e divulgo
Per quel ch' egli imparo nella mia scola
E da colei, che fu nel mondo sola.

Wyatt giebt die ganze Stelle folgendermaßen wieder:

These were the same deceits, and bitter gall,
That I have used, the torment and the anger
Sweeter than ever did to other fall;
Of right good seed ill fruit, lo, thus I gather;
And so shall he that the unkind further:
A serpent nourish I under my wing,
And now of nature 'ginneth he to sting.

Von Vers 5 an hat Wyatt die Vorlage ganz unbenutzt gelassen, und die letzten 10 Verse hat er durch Hinzufügung eines nicht im Original enthaltenen Gedankens erweitert.

Fügen wir nun noch hinzu, daß auch die Versbildung in diesem Gedicht schlecht ist, so werden wir gestehen müssen, daß es nur einen ganz untergeordneten Wert besitzt.

Das zweite Gedicht, welches eine Übersetzung der achten Canzone Petrarcas ist, und welches eine Klage des Dichters über seine Entfernung von der Geliebten enthält, ist im Anfange besser als das erste; da finden sich einige ganz gefällige Gedanken. Auch hier weicht Wyatt an verschiedenen Stellen vom Original ab, teils schiebt er eigene Gedanken ein, teils entlehnt er neue aus anderen Gedichten Petrarcas.

Der Anfang lautet:

So feeble is the thread, that doth the burden stay
Of my poor life; in heavy plight, that falleth in decay;
That, but it have elsewhere some aid or some succours,
The running spindle of my fate anon shall end his course.

Bei Petrarca heißt dieselbe Stelle:

Si è debile il filo a cui s' attiene
La gravosa mia vita
Che, s' altri non l' aita
Ella fia tosto di suo corso a riva.

Der Schluß ist von Wyatt sehr verändert worden.

Während Petrarca, zweifelhaft über die Aufnahme, welche sein Gedicht von seiten Lauras finden wird, seine Canzone beauftragt, nicht die Hand der Geliebten zu berühren, sondern sich ihr zu Füßen zu werfen und ihr sein demnächstiges Erscheinen zu melden, ist Wyatt von der günstigen Aufnahme seines Gesanges überzeugt, so daß man annehmen kann, er ist an seine Gattin gerichtet.

My Song! thou shalt attain to find that pleasant place,
When she doth live, by whom I live: may chance to have this grace,
When she hath read and seen the grief wherein I serve,
Between her breasts she shall thee put, there shall she thee reserve;
Then tell her that I come, she shall me shortly see,
And if for weight the body fail, the soul shall to her flee. *A. E. p. 159.*

Bei Petrarca schließt die Canzone mit folgenden Worten:

Canzon, s' al dolce loco
La donna nostra vedi;
Credo ben, che tu credi,
Ch' ella ti porgera la bella mano,
Ond 'io son si lontano.
Non la toccar; ma riverente a' piedi
Le di' chi io sara là, tosto ch' io possa,
O spirto ignudo, od uom di carne e d' ossa.

Das letzte dieser 3 Gedichte soll nach Warton, History of English Poetry III, 38 eine Übersetzung aus Virgil sein; das ist aber ein Irrtum, denn der lateinische Dichter gedenkt des Sanges des Jopas in dem ersten Buche der Äneide nur mit folgenden Worten:

Cithara crinitus Jopas
Personat aurata, docuit quem maximus Atlas.
Hic errat errantem lunam solisque labores;

Digitized by Google

Unde hominum genus et pecudes; unde imber et ignes;
Arcturum pluviasque Hyades geminosque Triones;
Quid tantum Oceano, properent se tinguere soles
Hiberni, vel quae tardis mora noctibus obstet. *I, 740—746.*

Der Anfang des Wyatt'schen Gedichts nimmt auf diese Stelle Bezug, im übrigen ist es aber ein selbständiges Werk Wyatt's und giebt eine Beschreibung des Himmels nach dem ptolomäischen Weltsystem.

When Dido feasted the wand'ring Trojan knight,
Whom Iuno's wrath with storms did force in Libic sands to light;
That mighty Atlas taught, the supper lasting long,
With crisped locks, on golden harp, Iopas sang in song:
„That same" quod he, „that we the World do call and name,
Of heaven and earth with all contents, it is the very frame:
Or thus, of heavenly powers, by more power kept in one etc. *A. E. p. 159.*

Wir müssen jetzt zu **Surrey** zurückkehren. Nachdem wir zuerst dessen Sonette gedacht hatten, wollen wir jetzt im Anschluß an die Oden Wyatts diejenigen Dichtungen des ersten Teils*) betrachten, die ebenfalls die Liebe zum Thema haben. Es sind fast durchgängig Originalschöpfungen, beeinflußt allein durch den Geschmack der italienischen Dichter, besonders Petrarca's. Sie behandeln die Liebe in allen ihren Stadien und sind nicht ausschließlich, wie die Oden Wyatt's, Klagelieder. Lieder, Oden, Elegieen geben die verschiedenen Stimmungen Surrey's wieder. Das Eingangsgedicht (A. E. p. 1) Description of the restless state of a lover ist nach Fehse*) „gleichsam die Ouvertüre zur Tragödie des Herzens; ahnungsvoll hat hier der Dichter alle Saiten der Empfindung, die er durchlaufen mußte, angeschlagen". Er spricht in diesem Gedichte die so oft wiederholten Gedanken aus, daß sich in der Natur alles verändert, aber seine Pein immer dieselbe bleibt, daß die Zeit sonst alle Schmerzen heilet, aber die seinigen nur vergrößert und daß er an keinem Orte Ruhe finden kann.

For I, alas! in silence all too long,
Of mine old hurt yet feel the wound but green.
Rue on my life; or else your cruel wrong
Shall well appear, and by my death be seen. *A. E. p. 3.*

Die Fesseln der Liebe halten ihn gefangen, auch wenn er sich bemüht, dieselben abzuschütteln, ist der Inhalt einer Elegie (A. E. p. 9): Complaint of a lover that defied love, welche mit den bedeutungsvollen Worten schließt:

Strive not with Love; for if ye do, it will ye thus befall. *A. E. p. 11.*

Ein Lied „The lover describeth his restless state (A. E. p. 37) schildert, wie der Liebende sich willenlos in den Banden der Liebe befindet. Dies Gedicht hat für uns noch ein besonderes Interesse, insofern als sich unter den Dichtungen Wyatt's eine befindet (A. E. p. 184. T. Wyatt of love), welche mit dem hier erwähnten die größte Ähnlichkeit besitzt; einige Verse stimmen sogar wörtlich miteinander überein. Jedenfalls stammen beide aus ein und derselben italienischen Quelle.

Sehen wir uns die beiden Gedichte etwas näher an. Während Surrey in der ersten Strophe den Gedanken ausspricht: Je näher ich meiner Geliebten bin, je frischer ist meine Wunde, heißt es bei Wyatt:

*) Songs and Sonnets,
**) a. a. O. p. 24.



Like as the wind with raging blast
Doth cause each tree to bow and bend;
Even so do I spend my time in waste,
My life consuming unto an end.

Die zweite Strophe behandelt denselben Gedanken in fast wörtlicher Übereinstimmung:

Surrey:

As flame doth quench by rage of fire,
And running streams consume by rain;
So doth the right that I desire
Appease my grief and deadly pain, *A. E. p. 37. 38.*

Wyatt:

For as the flame by force doth quench the fire
And running streams consume the rain;
Even so do I myself desire
To augment my grief and deadly pain. *A. E. p. 184.*

Die dritte Strophe in dem Gedichte Wyatts hat keine entsprechende bei Surrey, während die vier letzten Strophen sich bei Surrey wiederfinden, wenn auch in etwas anderer Reihenfolge; Strophe 5—7 des Surrey'schen Gedichts*) fehlen bei Wyatt.

Surrey:

Str. 3. Like as the fly that seeth the flame
And thinks to play her in the fire;
That found her woe and sought her game
Where grief did grow by her desire.

Str. 4. First when I saw those crystall streams
Whose beauty made my mortal wound;
I little thought within their beams
So sweet a venom to have found.

Str. 8. And as the spider draws her line,
With labour lost I frame my suit;
The fault is her's, the loss is mine:
Of ill sown seed, such is the fruit.

Str. 9. I fall and see mine own decay;
As he that bears flame in his breast,
Forgets for pain to cast away
The thing that breedeth his unrest.
A. E. p. 38. 39.

Wyatt:

Str. 6. Like as the fly doth seek the flame,
And afterward playeth in the fire,
Who findeth her woe, and seeketh her game,
Whose grief doth grow of her own desire.

Str. 4. When I foresaw those crystal streams,
Whose beauty doth cause my mortal wound,
I little thought within those beams
So sweet a venom to have found.

Str. 7. Like as the spider doth draw her line,
As labor lost so in my suit;
The gain is hers, the loss is mine:
Of evil-sown seed such is the fruit.

Str. 5. I feel and see my own decay;
As one that beareth flame in his breast,
Forgetful thought to put away
The thing that breedeth my unrest.
A. E. p. 185.

Die vorstehenden Gedichte schilderten uns den ruhelosen Zustand des Geliebten, aber es fehlt auch nicht an Stellen, in denen uns der Dichter sein **Liebesglück** beschreibt, so in der Elegie p. 53—56, in der er uns zwar auch seine Qualen und Schmerzen, die er der Liebe wegen auszustehen hat, nicht ganz verschweigt, aber doch zu folgendem Entschlusse kommt:

Yea rather die a thousand times, than once to false my faith.
And if my feeble corpse, through weight of woful smart
Do fail, or faint, my will it is that still she keep my heart.
And when this carcass here to earth shall be refar'd**)
I do bequeath my wearied ghost to serve her afterward. *A. E. p. 56.*

Sein Liebesglück leuchtet uns auch entgegen in einem Gedicht „To his mistress“, in welchem er seine Geliebte mit einem vollendetem Bilde vergleicht, das sich aber von dem des Apelles unterscheidet, weil es

can inflame, and quench the kindled fire. *A. E. p. 32.*

Nach Dr. Nott ist dieses kleine reizende Gedichtchen einem Rondeau Morot's entlehnt; es

*) Der Inhalt dieser 3 Strophen ist kurz: „Eigensinn und eitle Hoffnung spornten mich, daß ich unbewußt mich in die Qual stürzte. Wie die Welle gegen den Felsen, so schlägt mein Herz gegen die Brust“: Fehse p. 24.

**) referred.

Digitized by Google

ist das einzige Stück, wo eine direkte Nachahmung aus dem französischen nachweisbar ist. Der Anfang des französischen Gedichts lautet:

Au tems passé Apelles, peintre sage,
Fit seulement de Venus le visage
Par fiction; mais pour plus haut atteindre
Ton pere a fait de Venus, sans rien feindre,
Entierement le face et le corsage.
Nott. I. CCLXVIII.

Surrey drückt denselben Gedanken kürzer und bestimmter aus:

If he that erst the form so lively drew
Of Venus' face, triumph'd in painter's art;
Thy father then what glory did ensue,
By whose pencil a Goddes made thon art.

Unserem Dichter sind aber auch die großen und wahren Liebesschmerzen nicht erspart geblieben, und in manchen seiner Gedichte giebt er diesen leidenschaftlichen, erregten Gefühlen beredten Ausdruck. Zeugnis davon legen ab, die Elegie „Complaint of a dying lover“, p. 24—28, eine höchst originelle Schöpfung, eine Art Hirtengedicht, welche Dichtungsart Surrey zuerst wieder in die englische Sprache einführte. Spenser in seiner Daphnaide spielt auf vorliegendes Gedicht deutlich und häufig an. Über seinen Inhalt vgl. Fehse p. 25 und 26.

Liebesschmerz ist auch Gegenstand des Liedes p. 4 und 5, welches beginnt „When youth had led me half the care“, und eines zweiten Liedes p. 21 und 22:

When raging love with extreme pain
Most cruelly distrains my heart;
When that my tears, ast floods of rain,
Bear witness of my woful smart;
When sighs have wasted so my breath
That I lie at the point of death.

Er findet aber hier Trost in dem Gedanken, daß auch die Griechen vor Troja lange und schwere Kämpfe hatten bestehen müssen, um die schöne Helena wieder in ihren Besitz zu bekommen.

Aber er will sich von den Liebesschmerzen nicht übermannen lassen, daher will er alles ruhiger und objektiver betrachten. Dies bestätigt die Elegie p. 6—9, in welcher er die verschiedenen Künste schildert, durch die der zu leichtgläubige Geliebte getäuscht wird. Der Anfang des Gedichts ist aus Ariost entlehnt, der Hauptgedanke aus Petrarca's Trionfi d'Amore cap. III, 151 ff.; ferner enthält das Gedicht eine Anspielung auf das 13. Sonett Petrarcas, in welchem der platonische Gedanke ausgesprochen ist, daß „der Liebende, ganz im Gegenstande seiner Liebe lebend und in ihm aufgehend, auf jeden persönlichen Willen verzichten müsse“.*)

Eine gleiche Stimmung finden wir in der Elegie p. 41 und 42.

Wrapt in my careless cloak, as I walk to and fro,
I see how Love can shew what force there reigneth in his bow.

Nicht frei ist das Gedicht von heftigen Ausfällen gegen seine Geliebte, von der er sich beleidigt und betrogen sieht, und namentlich der Schluß läßt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig:

(I) Find that in her is greater craft, than is in twenty mo':
Whose tender years, alas! with wiles so well are sped,
What will she do, when hoary hairs are powder'd in her head? *A. E. p. 42.*

Das diesem in der Aldine Edition folgende Gedicht „An answer in the behalf of a woman“ ist nicht von Surrey, sondern jedenfalls von einem seiner politischen Gegner verfaßt. Es ist eine Beschimpfung Surreys und gleichsam eine Antwort auf das vorhergehende Gedicht, gegen dessen einzelne Behauptungen Widerspruch erhoben wird. Hervorheben hieraus will ich nur folgende Stelle, wo es in Bezug auf Surrey's Geliebte nicht sehr schmeichelhaft für ihn heißt:

If power and will hat met, as it appeareth plain,
The truth nor right had ta'en no place; their virtues had been vain. *A. E. p. 44.*

---

*) Fehse p. 27, wo auch der genauere Inhalt des Gedichtes zu lesen.

Digitized by Google

Der in der letzten Elegie angeschlagene Ton, die Geliebte zu schmähen, geht oftmals in bittere Ironie über. In dem Gedicht, welches beginnt:

Too dearly had I bought my green and youthful years,
If in mine age I could not find when craft for love appears. *A. E. p. 34.*

spottet er darüber, daß er den weiblichen Charakter so schlecht gekannt hat und findet Trost in dem Bewußtsein, daß alle Frauen wortbrüchig sind.

I see (what would you more) stood never man so sure
On woman's word, but wisdom would mistrust it to endure.

Zwei andere ironische Gedichte, gleich nach Form und Ausdrucksweise, enthalten sehr vulgäre Ausdrücke und eine gewöhnliche Sprache. Das erste A. E. p. 36 spottet über den Ort, wo er zuerst seine Geliebte erblickt; die letzte Strophe lautet:

But since, thou, desert place,
Canst give me no account
Of my desired grace,
That I to have was wont;
Farewell! thou hast me taught,
To think me not the first
That love hath set aloft,
And casten in the dust.

Das zweite p. 39 und 40 spottet über seine frühere Geliebte, die er mit einer würdigeren Frau, jedenfalls seiner Gemahlin, vergleicht.*)

Die Erwähnung seiner Gemahlin führt uns zu einer Anzahl anderer Gedichte, in denen Surrey den Wert seiner Frau und einer gediegenen Haushaltung zu würdigen versteht, und in denen er das häusliche Glück in zarten und innigen Tönen preist. In diesen Dichtungen findet sich nichts von jenem conventionellen petrarchischen Stil, in welchem er seine grausame Schöne Geraldine verherrlicht, sondern hier atmet alles Natürlichkeit und Frische. Es sind dies zunächst zwei Gedichte, jedes mit der Überschrift: „Complaint of the absence of her lover being upon the sea“ p. 22 und p. 28.**) Wie wahr und natürlich ist das in der folgenden Strophe entworfene Gemälde:

When other lovers in arms across,
Rejoice their chief delight;
Drowned in tears, to mourn my loss,
I stand the bitter night
In my window, where I may see
Before the winds how the clouds flee:
So! what mariner love hath made me.
A. E. p. 23.

Wie gefühlvoll die letzte Strophe:

And when the seas wax calm again,
To chase from me annoy,
My doubtful hope doth cause me plain;
So dread cuts off my joy.
Thus in my wealth mingled with woe,
And of each thought a doubt doth grow;
Now he comes! will he come? alas! no, no!
A. E. p. 23.

„Gesteigert und durch individuelle Züge belebt erscheint dieselbe Empfindung im zweiten Gedicht.“ (p. 28). Die Beschreibung der verschiedenen Eindrücke, die durch die verschiedenen Träume hervorgerufen werden, ist hier vortrefflich durchgearbeitet, und unser Dichter muß eine reiche und lebhafte Phantasie besessen haben, da er zwei Gedichte über denselben Gegenstand mit so großer Mannigfaltigkeit der Gedanken abfassen konnte. Nur die zwei ersten Zeilen der beiden Gedichte behandeln denselben Gedanken, aber auch dieser Gedanke ist verschieden ausgedrückt; sonst findet sich keine weitere Ähnlichkeit. Die Anfänge der beiden Gedichte lauten:

---

*) Fehse p. 28.
**) Vgl. Fehse p. 11 u. 12, wo sich auch die Inhaltsangabe dieser beiden Gedichte befindet.

Digitized by Google

O happy dames! that may embrace
The fruit of your delight.
Help to bewail the woful case
And eke the heavy plight
Of me, that wonted to rejoice
The fortune of my pleasant choice:
Good ladies! help to fill my mourning voice.
A. E. p. 22.

Good ladies! ye that have your pleasures in exile,
Step in your foot, come, take a place, and mourn
with me awhile. *A. E. p. 28.*

Eine Stelle möge das oben Gesagte bestätigen:

The fearful dreams' I have ofttimes do grieve me so,
That when I wake, I lie in doubt, where they be true or no.
Sometime the roaring seas, me seems, do grow so high,
That my dear lord, ay me! alas! methinks I see him die,
Another time the same doth tell me, he is come,
And playing, where I shall him find, with his fair little son.
So forth I go apace to see that liefsome sight,
And with a kiss, methinks I say, „Welcome, my lord, my knight;
Welcome, my sweet; alas! the stay of my welfare;
Thy presence bringeth forth a truce betwixt me and my care.“ *A. E. p. 29 u. 30.*

Das dritte hierher gehörige Gedicht ist das Lied: „The constant lover lamenteth“ p. 45 und 46, dessen Töne ihm ebenfalls die innige Liebe zu seiner Gattin eingegeben hat; italienischer Einfluß ist freilich an mehreren Stellen nicht zu verkennen. Durch besondere Schönheit zeichnet sich aus die dritte Strophe:

And now, though on the sun I drive,
Whose fervent flame all things decays;
His beams in brightness may not strive
With light of your sweet golden rays;
Nor from my breast this heat remove
The frozen thoughts, graven by Love.*) *A. E. p. 46.*

Der Dichter schließt mit den schönen Worten:

Such as I was, such will I be;
Your own; what would ye more of me?

Ein jedenfalls nicht von Surrey herrührendes Gedicht**) „The lover describeth his whole state unto his love“ p. 71—80 entwirft ein Bild der ehelichen Treue und des häuslichen Sinnes der Gattin.

Von den noch übrig bleibenden die Liebe behandelnden Gedichten haben zwei einen allegorischen Charakter. Das erste: A song written by the Earl of Surrey, of a lady that refused to dance with him p. 47—52, verdankt jedenfalls seinen Ursprung gekränktem Familienstolze, und der Dichter nimmt darin schlimme Rache an seiner hochmütigen Schönen.***)

And thus farewell, Unkind, to whom I bent and bow;
I would you wist, the ship is safe that bare his sails so low. *A. E. p. 52.*

„In gleichem Sinne ist das Lied p. 33 gedichtet, in welchem das **Schachspiel** zum Allegorisieren eines Vorkommnisses benutzt wird.“

So viel von den Gedichten, deren Inhalt die Liebe bildet. Eins der schönsten Erzeugnisse von Surreys dichterischem Genie ist die Elegie: „Prisoned in Windsor, he recounteth his pleasure there passed“ p. 19 und 20. Überall, wo Beispiele von Surreys Dichtungen angeführt werden, befindet sich fast immer diese vortreffliche Elegie. Sie ist wahrscheinlich im Jahre 1548 geschrieben, als er wegen Schmähung Lord Herford's in Windsor im Gefängnis saß.

*) Dieser Vers spielt an auf seine Reise nach Frankreich (1543).
**) Notts Beweis, dieses Gedicht als von Surrey herrührend darzustellen, ist nicht stichhaltig.
***) Näheres ist darüber zu finden bei Fehse p. 36.

Digitized by Google

Er schildert uns die ihn bestürmenden Leiden und setzt sie in Gegensatz zu den hier früher erlebten Freuden. Wie glücklich und sorgslos war er, als er zum ersten Male in Gemeinschaft mit des Königs Sohne in diesen Räumen weilte und sie Kurzweil der verschiedensten Art unter den Augen der Damen trieben! Wie hatte sich seitdem alles geändert! Wie viel böse Erfahrungen hat er seitdem machen müssen! Und wie düster und unheimlich lag jetzt die Zukunft vor ihm, wie so einsam und verlassen fühlte er sich in den öden Mauern! Aber er sucht seine gegenwärtigen Leiden mit der Erinnerung an noch größere, die er überstanden, zu verscheuchen.

Echo, alas! that doth my sorrow rue,
Returns thereto a hollow sound of plaint.
Thus I alone, where all my freedom grew,
In prison pine, with bondage and restraint:
And with remembrance of the greater grief,
To banish the less, I find my chief relief. *A. E. p. 20.*

Das Gedicht mit der Überschrift „Bonum est mihi, quod humiliasti me" ist von Surrey nach Angabe seines Sohnes kurz vor seinem Ende geschrieben; es ist der Ausdruck männlicher Fassung und ungebeugten Mutes; es schließt mit den betrübenden Worten:

To think, alas! such hap should granted be
Unto a wretch, that hath no heart to fight,
To spill that blood, that hath so oft been shed,
For Britain's sake, alas! and now is dead! *A. E. p. 66.*

Auf p. 64 findet sich ein niedliches Gedicht, welches uns zeigt, wie kein Lebensalter mit seinem Zustande zufrieden ist, und wie das Alter der Kinder das glücklichste ist, wenn diese nur das Verständnis besäßen, dies einzusehen.

Eine vortreffliche Übersetzung eines der zierlichsten Epigramme Martials liefert das Gedicht: „Die Mittel zur Erlangung eines glücklichen Lebens." Es ist eine der frühesten englischen Übersetzungen aus einem klassischen Autor. Ich führe die erste und letzte Strophe dieses niedlichen Liedchens hier an:

Martial, the things that do attain
The happy life, be these, I find:
The riches left, not got with pain;
The fruitful ground, the quiet mind.

The faithful wife, without debate;
Such sleeps as may beguile the night:
Contented with thine own estate;
Ne wish for death, ne fear his might.
A. E. p. 56 u. 57.

Ein an Thomas Wyatt gerichtetes Gedicht p. 57 ist „jedenfalls eine poetische Erwiderung auf die zahlreichen Gedichte, in denen Wyatt die Freuden des Privatlebens verherrlichte": es ist teilweise eine Übersetzung einer Horazischen Ode (II, 10); die Sprache der Dichtung ist rauh und veraltet, das Versmaß unregelmäßig und schwerfällig, vielleicht ist es eine der frühesten Übungen seiner Feder. Schon bei Besprechung der Surrey'schen Sonette hatten wir Gelegenheit zwei zu erwähnen, in welchen er den Tod seines Freundes Wyatt betrauert.

Noch ein drittes Gedicht, eine Elegie, behandelt denselben Gegenstand in ausführlicherer Weise, p. 60.

Der in dieser höchst ergreifenden Elegie entworfene Charakter Wyatts ist so edel und rein, wie man ihn nur selten findet. Alle Vorzüge des Körpers und Geistes waren in ihm vereint.

A visage stern, and mild; where both did grow
Vice to contemn, is virtue to rejoice:
Amid great storms, whom grace assured so,
To live upright, and smile at Fortune's choice.
— — — — — — — — — — — — —
But to the heavens that simple soul is fled,
Which left, which such as covet Christ to know,
Witnes of faith, that never shall be dead;
Sent for our health, but not received so.
Thus, for our guilt his jewel have we lost;
The earth his bones, the heavens possess his ghost.
A. E. p. 60 u. 61.



Songs and Epigrams.

Nachdem wir nun alle Surrey'schen Gedichte des ersten Teils — mit Ausnahme der Satire — betrachtet haben, können wir uns wieder zu Wyatt wenden und bei dessen **Songs and Epigrams** einen Augenblick verweilen. Unter diesem Titel finden sich in Wyatt's Werken eine Anzahl kleinerer Gedichte vermischten Inhalts — meist in Form der italienischen Stanze bez. Octave. In seinen Epigrammen bildete sich Wyatt an dem einst berühmten italienischen Dichter Serafino d'Aquila, dem er schon in seinen Liebesgedichten manchen Gedanken entlehnte.

Was Wyatt hauptsächlich dem italienischen Dichter verdankte, war die **Form** des Epigramms, denn der Inhalt seiner Dichtungen konnte ihm keine guten Vorbilder liefern, da sie meist an affektierten Ausdrücken und Spitzfindigkeiten aller Art leiden. Daher kommt es auch, daß gerade diejenigen unter Wyatt's Sinngedichten die besten sind, welche er keiner fremden Vorlage entlehnt, sondern sein eigenes geistiges Eigentum sind. Die Form des Epigramms benutzt unser Dichter „to express those thoughts which are perpetually occurring to the poet's mind, but are not of sufficient importance to find place in laboured composition. Whenever he met therefore with any single idea or picturesque circumstance in the course of his reading, worthy notice, he moulded into an epigram" (Nott: Wyatt CXXVII). Aus diesem Grunde finden wir hier Gedichte, welche die verschiedensten Gegenstände behandeln; einige unter ihnen sind höchst unbedeutend und wertlos, während andere zu dem Besten und Schönsten, was Wyatt geleistet hat, gehören.

Dem Italiener Serafino d'Aquila hat Wyatt 5 Epigramme*) entlehnt. Im ersten hat er seiner Geliebten einen Kuß gestohlen; auf die Frage, ob denn das ein so großes Verbrechen sei, daß es nicht wieder gut gemacht werden könne, schlägt der Dichter folgende niedliche Rache vor:

Revenge you then: the readiest way is this; For to my mouth the first my heart did suck;
Another kiss, my life it shall have ended; The next sall clean out of my breast it pluck.
A. E. p. 167.

Ein zweites, in welchem er seiner Geliebten die Handschuhe weggenommen hat, schließt mit der angenehmen Wendung:

Let Love be judge, or else whom next we find,
That may both hear, what you and I can say.
She reft my heart, and I a glove from her:
Let us see then, if one be worth the other. *A. E. p. 168.*

In einem dritten vergleicht der Geliebte sein Herz mit der überladenen Kanone; ein viertes spricht den Gedanken aus, daß nach dem Unglücke das Glück zurückzukehren pflegt:

And when fortune hath spit out all her gall,
I trust good luck to me shall be allowed. *A. E. p. 175.*

Das fünfte und letzte zeigt, wie giftige Dornen doch frische und farbenschöne Blumen tragen, wie Gift der Medizin zugesetzt wird, und dadurch oft der Mensch seine Gesundheit wieder erhält, wie das Feuer gleichzeitig verletzen und heilen kann; und hieraus folgert er:

I trust sometime my harm may be my health,
Since every woe is joined with some wealth. *A. E. p. 175.*

Auch noch andere Dichter haben ihm Stoffe für seine Sinngedichte geliefert; das eine Epigramm p. 165 „For shamefast harm etc." in welchem ein ins Unglück geratener Mann sein Leben durch Aufhängen ein Ende machen will, aber dieses Vorhaben aufgiebt, weil er einen Schatz findet,

*) Alas Madam. A. E. p. 167. What news p. 168. The furious gun p. 171. He is not dead p. 175. Venemous thorns p. 175.

während der Besitzer des Schatzes, als er dessen Verlust merkt, sich mit dem an Stelle des Schatzes liegen gebliebenen Stricke aufhängt, entnimmt er einem Epigramm des Ausonius.*) Das Epigramm „Description of a gun“ p. 166 verdankt seine Entstehung einem Rätsel des Pandulphus.**) (In der Handschrift ist nämlich bei dem Gedicht die Bemerkung hinzugefügt „A Riddle, ex Pandulpho.“) Der Anfang lautet:

Vulcan begat me, Minerwa me taught,
Nature my mother, craft nourish'd me year by year;
Three bodies are my food, my strength is in nought,
Anger, wrath, waste, and noise are my children dear.

Diese Dichtung führt uns sogleich auf ein unter den Epigrammen vorhandenes Rätsel, eine Originalschöpfung Wyatts, das darum auch einen besonderen Wert hat, weil es eines der ersten Rätsel in der neu englischen Litteratur überhaupt zu sein scheint. Die Auflösung ist höchst wahrscheinlich: „Ein Kuß“. Es heißt:

A lady gave me a gift she had not;
And I received her gift which I took not;
She gave it me willingly, and yet she would not,
And I received it, albeit, I could not:
If she gave it me, I force not;
And if she take it again, she cares not.
Construe what this is, and tell not;
For I am fast sworn I may not. *A. E. p. 183.*

Zwei Epigramme sind einigen Stellen in Seneca's Thyestes, Wyatts Lieblingsschriftsteller, entnommen, nämlich The Courtier's Life und Of the mean and sure estate. A. E. p. 176. Das erste führt aus: so angenehm es auch sein mag am Hofe zu dienen, die Freuden der Tafel und alle Arten Vergnügungen zu genießen, so ist doch damit oftmals ein so bitterer Nachgeschmack verbunden,

That whoso joys such kind of life to hold,
In prison joys fetter'd with chains of gold.

Das zweite ist eine der gelungensten englischen Nachahmungen von folgender Stelle Seneca's:

Stet quicunque volet potens
Aulae culmine lubrico:
Me dulcis saturet quies.
Obscurus positus loco
Leni perfruar otio.
Nulla nota Quiritibus
Aethas per tacitum fluat.
Sic cum transierint mei
Nullo cum strepitu dies,
Plebeius moriar senex.
Illi mors gravis incubat,
Qui nobis nimis omnibus.
Ignotus moritur sibi.

Den Zeitumständen Rechnung tragend, hat Wyatt folgendes Epigramm daraus gemacht:

Stand, whoso list, upon the slipper wheel
Of high estate; and let me here rejoice,
And use my life in quietness each dele,
Unknown in court that hath the wanton toys.
In hidden place my time shall slowly pass,
And when my years be past withouten noise,
Let me die old after the common trace;
For gripes of death doth he too hardly pass,
That knowen is to all, but do himself, alas,
He dieth unkown, dased with dreadful face.
A. E. p. 176.

---

*) Thesauro invento qui limina mortis inibat,
Liquit ovans laqueum quo periturus erat;
At qui, quod terrae abdiderat non repperit aurum
Quem laqueum invenit nexuit et periit. Epigr. XXII.

**) Vulcanus genuit; peperit Natura; Minerva
Edocuit; Nutrix ars fuit, atque Dies,
Vis mea de nihilo est; tria dant mihi corpora pastum
Sunt Nati, Strages, Ira, Ruina, Fragor.
Dic, Hospes, quid sim: num terra, an bellua Ponti?
An neutrum, aut quo sum facta vel orta modo! Nott Wyatt p. 555.

Digitized by Google

Ein Gedicht, ohne irgend welchen Anspruch auf Verdienst, mit der Überschrift „von der Mutter, die bei der Belagerung von Jerusalem ihr eigenes Kind aß“, ist „der Geschichte der Juden des Josephus“ entlehnt.

Die bekanntesten und schönsten seiner Epigramme sind folgende zwei:

A face that should content me wondrous well,
Should not be fair, but lovely to behold;
Of lively look, all grief for to repel;
With right good grace, so would I that it should
Speak, without word, such words as none can tell:
Her tress also should be of crisped gold;
With wit, and these perchance I might be tried,
And knit again with knot that should not slide. *A. E. p. 164.*

und:

Tagus, farewell, that westward with thy streams
Turns up the grains of gold already tried;
For I with spur and sail go seek the Temes,*)
Gainward the sun that sheweth her wealthy pride;
And to the town that Brutus sought by dreams,
Like bended moon, that leans her lusty side;
My king, my Country I seek, for whom I live:
O mighty Iove, the winds for this me give! *A. E. p. 178.*

Das zweite dieser Epigramme war geschrieben, als er im Jahre 1539 als Gesandter Spanien verließ, um nach London zurückzukehren.

Einige andere beziehen sich ebenfalls auf Vorkommnisse in Wyatt's Leben, so das Gedicht mit der Überschrift „The Lover that fled love now follows it with his harm“, in welchem namentlich folgende beide Verse von Bedeutung sind:

And now the coals I follow that be quent,
From Dover to Calais, with willing mind.**) *A. E. p. 171.*

Die allerdings etwas dunkelen Anspielungen in dem Epigramm „Of disappointed purpose by negligence“ p. 173 lassen vermuten, daß es während seiner Gesandtschaft am spanischen Hofe geschrieben ist, also um das Jahr 1538.

Während seiner zweiten Einkerkerung im Tower (1541) verfaßte er das kleine Gedicht: „Wyatt being in prison to Bryan“, in welchem er über seine überaus strenge Behandlung klagt:

Sighs are my food, my drink are my tears;
Clinking of fetters would such music crave;
Sting, and close air, away my life it wears etc. *A. E. p. 174.*

Folgendes kleine Gedicht, in welchem wir den Namen der Geliebten erfahren, kann sich wohl nur auf Anna Boleyn beziehen:

Of his love called Anna

What word is that that changeth not,
Though it be turned and made in twain?
It is mine Anna, God it wot,
The only causer of my pain.
My love that meedeth with disdain.
Yet it is loved, what will you more?
It is my salve, and eke my sore. *A. E. p. 183.*

Von den anderen Epigrammen erachte ich folgende noch der Beachtung wert; da befindet sich auf p. 170 ein kleines niedliches Gedicht: „Of his love that pricked her finger with a needle“,

*) The Thames.
**) Vgl. Nott: Wyatt XXIII, Anm. 1.


Digitized by Google

She sat, and sewed, that hath done me the wrong;
Whereof I plain, and have done many a day:
And whilst she heard my plaint, in piteous song
She wish'd my heart the sampler that it lay.
The blind master, whom I have served so long,
Grudging to hear that he did hear her say,
Made her own weapon do her finger bleed,
To feel it pricking were so good indeed.

Denselben Gegenstand behandelt das folgende Gedicht, dessen Schluß lautet:

For as she thougt, this is his heart indeed,
She pricked hard, and made herself to bleed. *A. E. p. 170.*

Eine ernste Stimmung findet Ausdruck in folgendem Epigram:

Throughout the world if it were sought,
Fair words enough a man shall find;
They be good cheap, they cost right nought.
Their substance is but only wind;
But well to say and so to mean,
That sweet accord is seldom seen. *A. E. p. 177.*

Ganz abweichend in der Form von den übrigen ist jenes Gedicht, das die Überschrift trägt:

The lover complaineth and his lady comforteth. *p. 180.*

Wie diese Worte schon andeuten, ist es ein Zwiegespräch zwischen den beiden Geliebten. Dieses Gedicht ist eine der ersten Proben dieser Dichtungsart, die später ziemlich volkstümlich geworden ist.

Hören wir den Anfang und Schluß:

Lover: It burneth yet, alas! my heart's desire.
Lady: What is the thing that hath inflamed thy heart?
Lover: A certain point as fervent as the fire.
Lady: The heat shall cease, if that thou wilt convert.
Lover: I cannot stop the fervent raging ire
Lady: What may I do, if thyself cause thy smart?
Lover: Hear my request and rue my weeping chere.
— — — — — — — — — — — —
Lover: Now good, say yea: do once so good a deed
Lady: If I said yea, what should thereof ensue?
Lover: A heart in pain of succour so should speed:
'Twixt yea and nay, my doubt shall still renew,
My sweet! say yea; and do away this dread,
Lady: Thou wilt needs so: be it so; but then be true.
Lover: Nought would I else, nor other treasure none.
Thus hearts be won by love, request, and moan. *A. E. p. 180.*

Hiermit hätten wir die Gedichte der **ersten Periode** beendet und wir können nun zur Betrachtung der Gedichte der **zweiten Periode** übergehen. Wir beginnen mit den

Satiren.

Wir weichen hier von der bis jetzt eingehaltenen Reihenfolge ab, indem wir zunächst die einzige von dem jüngeren Zeitgenossen, Surrey, uns hinterlassene Satire erwähnen wollen, die ihrer Entstehung und ihrer ganzen Anlage nach ein ganz anderes Gepräge hat als die gleichen Dichtungsarten Wyatts.

Surrey's Satire against the citizens of London ist ein Gedicht von ganz flüchtiger Abfassung und sehr lückenhafter Überlieferung. Nott hat es zu vervollständigen gesucht und die

Digitized by Google

terza rima, in der es von Surrey — ebenso wie die Satiren Wyatt's — geschrieben zu sein scheint, wieder hergestellt. Die Zeit der Abfassung fällt in das Jahr 1543 und die Satire verdankt ihre Entstehung folgendem Umstande:

Im April des Jahres 1543 war Surrey vor das Privy Council gefordert worden, um sich wegen zweier Verbrechen zu verantworten. Des ersten Verbrechens, Fleisch zur Fastenzeit gegessen zu haben, erkannte sich Surrey für schuldig, doch mußte er sich durch Berufung auf einen Ablaßschein von seiner Schuld zu reinigen. Als zweites Verbrechen wurde ihm zur Last gelegt, in den Straßen Londons nächtlichen Unfug verübt und die Bürger der Stadt durch Werfen von Steinen in die Fenster erschreckt zu haben. Dieses Vergehens wurde er überführt und in das Fleetgefängniß abgeführt; hier im Gefängniß schrieb er die erwähnte Satire. In derselben soll Surrey nach Fehse*), der hierin Nott**) folgt, die in seiner Verteidigung vor dem Privy Council ausgesprochenen Gedanken verarbeitet haben. Nach meiner Ansicht scheint aber die Sache vielmehr so zu sein, daß Nott, um Surrey möglichst unschuldig hinzustellen, den Inhalt seiner Satire umschrieb und sie zu einer Verteidigungsrede vor dem erwähnten Gerichtshof umarbeitete. Darauf scheint auch die Anmerkung bei Nott: See, „Satire against the Citizens of London“ hinzudeuten. Sollte Surrey wirklich fähig gewesen sein, zu behaupten, daß er jenes Vergehen, das er in übermütiger Laune, von einem Gelage heimkehrend, ausführte, nur begangen hätte, um die Sittenlosigkeit der Londoner Bürger zu bessern? Sollten die um Mitternacht nach den Fenstern der ruhig Schlafenden geworfenen Steine wirklich die sündhaften Schläfer an die Plötzlichkeit des menschlichen Strafgerichtes mahnen? Wollte wohl Surrey allen Ernstes die Elenden hierdurch warnen, nicht in ihr Verderben zu rennen?

Nach meinem Dafürhalten mußte Surrey selbst davon überzeugt sein, daß er mit einer solchen Verteidigung wenig Aussicht auf Erfolg hatte.

So scheint denn die Satire nur geschrieben zu sein, um gewissermaßen Rache zu üben an den Londoner Bürgern, um derentwillen und auf deren Anklage hin er im Gefängnis sitzen mußte. Er scheint das Mißverhältnis auseinandersetzen zu wollen, welches zwischen der harten Strafe und dem nach seiner Ansicht geringfügigen Vergehen besteht, wenn er sagt, „daß er ihre Fenster zerbrach, um ihre Ungerechtigkeit zu strafen“. So geht durch das ganze Gedicht ein spöttelnder, lächerlicher Ton, der namentlich nicht mißzuverstehen ist, wenn er die Kieselsteine mit Donnerschlägen vergleicht; ferner spricht auch noch hierfür der Schluß des Gedichts.***)

Es erübrigt jetzt nur noch einige Stellen des Gedichts selbst anzuführen, die für diese Ansicht sprechen.

In secret silence of the night
This made me, with a rechless breast
To wake thy sluggards with my bow:
A figure of the Lord's behest.
Whose scourge for sin, the Scriptures shew.
That as the fearful thunder clap
By sudden flame ad hand we know,
Of pebble stones the soundless rap
The dreadful plague might make the see
Of God's wrath, that doth thee enwrap.
— — — — — — — — — —

*) Fehse p. 31.

**) Nott, Surrey Memoirs LIII.

***) Ich folge in diesen Punkten Bell in seinem früher angeführten Werke p. 97 98. Vgl. auch Aldine Edition. Surrey p. XXXII.

Digitized by Google

Thy windows had done me no spight.
But proud people that dread no fall,
Clothed with falsehood, and unright
Bred in the closures of thy wall.
Wrested to wrath, my fervent zeal
Thou hast; to strife, my secret call.
— — — — — — — — — — — —
The flame of wrath shall on thee fall!
With famine and pest lamentably
Stricken shall be thy lechers all.
Thy proud towers, and turrets high
En'mies to God, beat stone from stone:
Thine idols burnt that wrought iniquity:
When, none thy ruin shall bemoan;
But render unto the Righteous Lord,
That so hath judged Babylon,
Immortal praise with one accord.

Nott 53—55.

Von **Wyatt** besitzen wir drei Satiren. Es sind die glücklichsten und gelungensten poetischen Erzeugnisse, die wir von ihm haben, sie gehören zu den besten Satiren der englischen Sprache und haben ihm einen unsterblichen Dichterruhm eingebracht. Trotzdem scheinen sie weder Bewunderer noch Nachahmer gefunden zu haben, wenigstens wird ihrer von gleichzeitig oder etwas später lebenden Litterarhistorikern nirgends lobende Erwähnung gethan. Das scheint darin seinen Grund zu haben, daß sie von den Zeitgenossen nicht verstanden worden sind. Wir müssen lebhaft bedauern, daß sich Wyatt in dieser Dichtungsart, für die er ein so ausgezeichnetes Talent besaß, nicht noch mehr geübt hat. Seine reiche Lebenserfahrung, sein reiner Charakter, seine Liebe für Tugend und Ehrbarkeit spricht sich in allen Versen deutlich aus.

Seine erste Satire „On the mean and sure estate", an seinen Freund John Poins gerichtet, behandelt im ersten Teile die bekannte Fabel von der Stadt- und Landmaus und knüpft dann im zweiten Teile an dieselbe allgemeine Betrachtungen. Beeinflußt wurde er hierbei durch die sechste Satire des zweiten Buches des Horaz und durch den schottischen Dichter Robert Henryson, die beide denselben Gegenstand behandeln. In welchen Punkten Wyatt seine Vorlagen benutzt, und in welchen er von ihnen abweicht, darüber vergleiche man Alscher, p. 34—37; ich beschränke mich auf eine kurze Inhaltsangabe.

Der Anfang des Gedichts versetzt uns in die Wohnung von Wyatt's Mutter, wo die Mägde beim Spinnen das Lied von der Feldmaus singen. Da die Feldmaus ein höchst trauriges und elendes Leben führte, in ihrem Loche allen Unbilden der Witterung ausgesetzt war, und die mit großer Mühe eingesammelten Vorräte von den Wasserfluten vernichtet wurden und

Then was she fain to take, instead of food,
Sleep if she might, her hunger to beguile,

beschloß sie ihre Schwester in der Stadt zu besuchen, von der sie glaubte, daß sie ein behaglicheres Leben führte.

In cold and storm, she lieth warm and dry
In beed of down; the dirt doth not defile
Her tender foot, she labours not as I.
Richly she feeds, and at the rich man's cost;
— — — — — — — — — — — —
She feeds on boil'd meat, baked meat, and on roast.
And hath therefore no wit of charge nor travail.

Sie macht sich auf den Weg und gelangt glücklich zur Wohnung ihrer Schwester, von der sie mit den ängstlichen Worten bewillkommt wird:

„Peace", quod the town mouse „why speakest thou so loud?"

Dafür aber wird sie durch vorzügliche Bewirtung auf das reichlichste entschädigt. Plötzlich werden sie durch das Dazwischenkommen der Katze, ein Tier, das die Landmaus gar nicht kennt, in ihrer Fröhlichkeit gestört.

Digitized by Google

For as she look'd askance,
Under a stool she spied two steaming eyes
In a round head, with sharp ears.

Die Stadtmaus entflieht, die Landmaus weiß nicht wohin, und ehe sie es sich versah,

The traitor cat had caught her by the hip,
And made her there against her will remain,
That had forgot her power, surety, and rest,
For seeming wealth, wherein she thought to reign.

Nach diesen Worten geht Wyatt zur Nutzanwendung mit folgenden Worten über:

Alas! my Poins; how men do seek the best,
And find the worst, by error as they stray!

Hieran schließen sich einige Bemerkungen über die so oft empfundenen Enttäuschungen im Leben.

Der Schluß des Gedichts, eine sehr freie Nachbildung der dritten Satire des Persius, enthält die Bitte, daß die Gottlosen nur folgende Strafe treffen möchte:

But when the rage doth lead from the right,
That looking backward Virtue they may see,
Even as she is, so goodly fair and bright:
And whilst they clasp their lusts in arms across,
Grant them, good Lord, as thou mayst of thy might
To fret inward for losing such a loss. *A. E. p. 186—190.*

Die zweite Satire, „Of the courtier's life“ ist ebenfalls an John Poins gerichtet. Den Stoff hat er aus Alamanni's zehnter Satire entlehnt, den er vortrefflich seinem Zwecke gemäß umzugestalten verstand. Wir werden nicht irren, wenn wir sagen, daß er auch die Form — die Terzine — für seine Satiren demselben italienischen Dichter entnahm.

Dem Wunsche seines Freundes, John Poins, entsprechend giebt Wyatt die Gründe*) an, weshalb er nicht mehr bei Hofe erscheint, sondern lieber ruhig auf dem Lande lebt. Nachdem er darauf seine Beschäftigungen auf seinem Landsitze mit schönen Worten geschildert**) und sich beglückwünscht hat, daß er nicht in Frankreich oder Flandern, in Spanien oder Italien***) ist, fügt er hinzu:

But I am here in Kent and Christendom,
Among the Muses, where I read and rhyme:
Where if thou list, mine own Iohn Poins, to come,
Thou shalt be judge how I do spend my time. *A. E. p. 193.*

Die dritte und letzte Satire „How to use the court and himself therein“ ist an den schon früher erwähnten Sir Francis Bryan gerichtet. Sie ist entstanden in Anlehnung an die fünfte Satire des zweiten Buches des Horaz, von dem er aber nur das „Sujet“ entlehnt, die

*) I cannot honour them that set their part
With Venus, and Bacchus, all their life long;
— — — — — — — — — — — — — —
I cannot with my words complain and moan,
And suffer nought; nor smart without complaint:
Nor turn the word that from my mouth is gone.
I cannot speak and look like as a saint.
— — — — — — — — — — — — —
I cannot wrest the law to fill the coffer,
With innocent blood to feed myself fat,
And do most hurt, where that most help I offer,
— — — — — — — — — — — — — — —
Say he is rude, that cannot lie and feign;
The lecher a lover! and tyranny
To be the right of a prince's reign:
I cannot I, — no, no, — it will not be.

**) This maketh me at home to hunt and hawk
And in foul weather at my book to sit;
In frost and snow, then with my bow to stalk
No man doth mark whereso I ride or go
In lusty leas at liberty I walk.

***) Nor I am not, where truth is given in prey
For money, poison, and treason; of some
A common practice, used night and day.

Digitized by Google

darin vorkommenden römischen Verhältnisse hat Wyatt seinen Zeitverhältnissen anpassen müssen. Bekanntlich ist die Horazische Satire gegen das damals in Rom verbreitete Laster der Erbschleicherei gerichtet.

Die Wyatt'sche Satire ist ebenso wie die des Horaz in ein Zwiegespräch eingekleidet. Nachdem der Dichter an seinen Freund die ironische Frage gerichtet hat, warum er sich als Hofmann so fürchterlich plage und abmühe, giebt er ihm die verschiedenen Mittel an, durch die er Reichtum und Macht mühelos erringen könnte; vor allen rät er ihm:

Flee therefore truth, it is both wealth and ease.
For though that truth of every man hath praise,
Full near that wind goeth truth in great misease,
Use Virtue, as it goeth now-a-days,
In word alone, to make thy language sweet:
And of thy deed yet do not as thou says:

Horaz schlägt in seiner Satire sodann noch folgendes Mittel vor.

— — — — — Si quis
Forte coheredum senior male tussiet,, huic tu
Dic, ex parte tua seu fundi sive domus sit
Emptor, gaudentem nummo te addicere *Sat. II. 5, 106—109.*

Wyatt hat diesem Gedanken mit unvergleichlich größerem Scharfsinn eine andere Gestalt gegeben, indem er uns die gemeine Dienstfertigkeit des Schmarotzers schildert, der seinem altersschwachen Gönner die Nähe des Todes verheimlicht, und indem er uns das kindische Wesen des reichen alten Narren vor Augen führt, der sich an das elende Leben ängstlich anklammert.*)

Some time also rich age begins to dote;
See thou, when there thy pain may be the more,
Stay him by the arm whereso he walk or go;
Be near alway, and if he cough too sore,
What he hath spit tread out, and please him so.

Er giebt ihm noch weitere ausführlichere Anweisungen, wie er sein Vermögen vergrößern könne; unter anderem rät er ihm, daß, wenn er eine Nichte, eine Cousine, eine Schwester, oder sogar eine Tochter hätte, die ein vornehmer Mann, wenn auch in Unehren, begehre, er doch ohne Gewissensbisse darauf eingehen solle:

Avance his cause, and he shall help thy need:
It is but love, turn thou it to a laughter.**)

Als aber Wyatt merkt, wie sein Freund, anstatt auf seine Ratschläge zu hören, dieselben vielmehr mit Verachtung behandelt und sie belächelt, da unterbricht er sich plötzlich selbst und fragt in lebendig dramatischer Weise:

Laughest thou at me? why? do I speak in vain?
No, not at thee, but at thy thrifty jest:
Wouldst thou, I should, for any loss or gain
Change that for gold that I have ta'en for best
Next godly things; to have an honest name?

Die Satire schließt sodann in einer für seines Freundes Charakter recht schmeichelhaften Weise, indem er seine eigene Verachtung ausspricht über die Mittel, durch welche er ehrlose Leute bei Hofe in Gunst steigen sah.***)

---

*) S. Nott: Wyatt CXLIV.

**) Horaz sagt nur:
— — — — Scortator erit: cave te roget; ultro
Penelopam facilis potiori trade. Sat. II 5, 75.

***) Horaz schließt seine Satire mit folgenden dürren Worten:
— — — — Sed me
Imperiosa trahit Proserpina: vive valeque!


Digitized by Google

Nay then, farewell, and if thou care for shame,
Content thee then with honest poverty;
With free tongue what thee mislikes, to blame,
And for thy truth, sometime adversity
And therewithal this gift I shall thee give,
In this world now little prosperity;
And coin to keep, as water in a sieve.

Da der mir für meine Arbeit zugemessene Raum bereits überschritten ist, so kann ich leider auf eine nähere Untersuchung der **biblischen Umdichtungen** beider Dichter, sowie der Surrey'schen **Virgilübersetzung** an dieser Stelle nicht eingehen, auf einige ganz kurze Bemerkungen muß ich mich daher beschränken; ich behalte mir jedoch vor, zu Anfang des 3ten Teils meiner Arbeit auf diesen Gegenstand zurückzukommen, wo ich namentlich Surreys Virgilübersetzung eingehender betrachten und dieselbe mit dem Original und anderen Virgilübersetzungen des 16. Jahrhunderts vergleichen werde. Aus gleichen Gründen ist es mir versagt, dem Schlusse des ersten Teils meiner Arbeit eine eingehende Würdigung der Dichtkunst Wyatt's und Surrey's und eine Vergleichung beider unter sich und mit Petrarca hinzuzufügen; deshalb soll der zweite Teil der Abhandlung mit diesen Auseinandersetzungen beginnen.

Wyatts Paraphrase der sieben **Bußpsalmen***) scheint dasjenige Werk gewesen zu sein, das seine Zeitgenossen und vielleicht er selbst für seine beste dichterische Leistung hielt; das beweisen die begeisterten Lobsprüche eines Surrey und eines Leland.

Die Nachwelt dachte anders darüber; denn von sämtlichen Dichtungen Wyatts sind sie am frühesten in Vergessenheit geraten, jedenfalls aus dem Grunde, weil sich religiöse Gegenstände am wenigsten für eine poetische Behandlung eignen. Wyatt aber gebührt das Verdienst, der **erste** gewesen zu sein, der eine metrische Übersetzung der Psalmen in englischer Sprache verfaßte. Marots Übersetzung der Psalmen in französische Verse fällt in das Jahr 1541; ob Wyatt, der seine Paraphrase höchst wahrscheinlich im darauf folgenden Jahre schrieb, von demselben beeinflußt worden ist, erscheint höchst zweifelhaft. Ebensowenig läßt sich mit Sicherheit behaupten, daß er Petrarca, seinem Vorbilde und Meister in der Liebespoesie, gefolgt sei, der auch in seinem Alter Werke ernsterer Richtung den verliebten Versen seiner Jugendzeit entgegengesetzt hat. Sicher scheint vielmehr zu sein, daß Wyatt seine Paraphrase der Psalmen dichtete ohne Anlehnung an eine fremde Vorlage.

Jedem der sieben Psalmen geht ein Prolog vorher, die, untereinander inhaltlich zusammenhängend, dieselben zu einem einheitlichen Ganzen verbinden. Der erste Prolog beschreibt gewissermaßen die Veranlassung, aus der die sieben Bußpsalmen geschrieben sind, indem Wyatt Davids Sünde und seine darüber empfundene Reue zur Darstellung bringt, die ihm in eine dunkle Höhle treibt und dort den ersten Psalm anstimmen läßt.

Eine einzige Stelle will ich anführen, um die Art und Weise, wie Wyatt die Psalmen übertrug, kennen zu lernen. Ich wähle hierzu den 143. Psalm V. 6 und 7.

Die gewöhnliche Prosaübersetzung:	**Wyatts Übertragung:**
I stretch forth my hands unto thee: my soul thirsteth after thee, as a thirsty land	Then lift I up in haste My hands to Thee; my soul to Thee did call, Like barren soil, for moisture of thy grace.
Hear me speedily, O Lord: my spirit faileth: hide not thy face from me, lest I be like unto them that go down into the pit	Haste to my help, O Lord, afore I fall; For sure I feel my spirit doth faint apace, Turn not thy face from me, that I be laid In count of them that headling down to pass Into the pit. *A. E. p. 230.*

*) Wyatts Prosaschriften, die ihm eine angesehene Stellung unter den Prosaisten Englands sichern, wären ebenfalls wert, eingehender behandelt zu werden; an einem anderen Orte werde ich darauf zurückkommen.

Digitized by Google

Die biblischen **Umdichtungen Surreys**, — 5 Kapitel aus dem Prediger Salomonis und 4 Psalmen (88, 73, 55, 8) — fallen in die letzten Lebensjahre des Dichters, und die Erlebnisse in dieser Zeit lassen die ernste Gemütsstimmung, die in diesen Dichtungen vorwaltet, recht wohl rechtfertigen. Wie die Wyatt'schen Psalmen, so sind auch die biblischen Umdichtungen Surreys, die jedenfalls durch das von Wyatt gegebene Beispiel entstanden sind, keine wörtlichen Übersetzungen, sondern eine freie Nachbildung derselben, in der er auch eigene Erfahrungen niederlegt. Hauptsächlich klagt er über die Falschheit der Freunde, die Arglist der Feinde und die Unbeständigkeit der weltlichen Größe, und hierdurch wird der religiöse Charakter etwas verdrängt. — Zur Charakterisierung des Gesagten stelle ich den Anfang des dritten Kapitels hierher:

Like to the steerless boat that swerves with every wind
The slipper top of worldly wealth, by cruel proof I find.
Scarce hath the seed, whereof that nature formeth man,
Received life, when death him yields to earth where he began!
The grafted plants with pain, whereof we hoped fruit,
To root them up, with blossoms spread, then is our chief pursuit.
That erst we reared up, we undermine again;
And shred the sprays, whose growth sometime we laboured with pain
Each froward threat'ning chere of fortune makes us plain;
And every pleasant show revives our woful hearts again. *A. E. p. 87.*

Den beiden ersten **Psalmen** geht je ein Prolog voraus, aus denen hervorgeht, daß Surrey die Psalmen umdichtete aus besonderen Veranlassungen, „aus dem tiefsten Grunde seines Gemüts heraus, auf Grund seiner Lebensanschauung und Lebenserfahrung, sich zum Trost und zur Erbauung."*) Und aus diesen Gesichtspunkten ergiebt sich auch die Wahl der Psalmen. Der Prolog zum 88. Psalmen enthält ganz ähnliche Empfindungen, wie das Gedicht auf p. 66, welches beginnt:

The storms are past; the clouds are overblown.

Seine eigenen Erfahrungen und Lebensschicksale treten hier noch deutlicher hervor als in den Umdichtungen der 5 Kapitel aus dem Prediger Salomonis, und demgemäß finden sich auch viele Zusätze, die sich in den Psalmen Davids nicht finden. Statt vieler Beispiele füge ich den Schluß des 55. Psalmen an:

Gewöhnliche Prosaübersetzung:	**Surreys Umdichtung:**
V. 21. The words of his mouth were smoother than butter, but war was in his heart: his words were softer than oil, yet were they drawn swords	Butter falls not so soft as doth his patience long, And overpasseth fine oil running not half so smooth.
V. 22. Cast thy burden upon the Lord, and he shall sustain thee: he shall never suffer the righteous to be moved	But when his sufferance finds that bridled wrath provokes, His threatened wrath he whets more sharp than tool can file.
V. 23. But thou, o God, shalt bring them down into the pit of destruction: bloody and deceitful men shall not live out half their days: but I will trust in thee	Friar! whose arm and tongue presents the wicked sort, Of those false wolves, with coats which do their ravin hide; That swear to me my heaven, the footstool of the Lord, Though force had hurt my fame they did noth touch my life. Such patching care I loath, as feeds the wealth with lies.**) *A. E. p. 107. 108.*

*) S. Fehse a. a. O. p. 33.

**) Dieser Zusatz läßt jedenfalls auf ein ganz bestimmtes Erlebnis des Dichters schließen.

Digitized by Google

Die **Übersetzung** des 2ten und 4ten Buchs von **Virgils Äneide** hat hauptsächlich deshalb einen unsterblichen Namen in der englischen Litteratur erhalten, weil sie die erste Probe des englischen **Blankverses** enthielt; und dieses neue Versmaß hatte sogleich den Erfolg, daß es sich zu allgemeiner Annahme empfahl. Denn von nun an bewegt sich die edelste und erhabenste Dichtung der englischen Sprache in diesem Versmaß, und ohne dasselbe wäre das englische Epos und Drama ohne Vergleich schwächer und weniger lebendig geworden. Surreys Virgilübersetzung ist nicht die erste in englischer Sprache. Der Schotte Gawin Douglas hatte vor ihm eine Übersetzung der 12 Bücher des Virgil geliefert. Diese Arbeit des Douglas ist deshalb interessant und wertvoll, weil sie die erste englische Übersetzung war, welche von den klassischen Dichtungen des Altertums überhaupt gemacht wurde. Sie ist mit Geschick ausgeführt und zeugt von nicht geringer Kenntnis der lateinischen Sprache, sowie gleich großer Gewandtheit in der Wiedergabe des Ausdrucks. Wie wir später an anderer Stelle sehen werden, hat Surrey diesem Dichter manches — zuweilen wörtlich — entlehnt. Surreys Übersetzung ist im allgemeinen genau und treu wiedergegeben; der Ausdruck ist bestimmt und nicht durch überflüssige Wörter entstellt, die Sprache gewählt und dem Inhalte angemessen.

Um eine Idee zu bekommen, wie Surrey Virgil übersetzte, will ich die bekannte Stelle aus dem zweiten Buche anführen, in welcher die Art und Weise beschrieben wird, wie das hölzerne Pferd nach Troja hineingebracht wird.

The people cried with sundry greeing shouts
To bring the horse to Pallas' temple blive;
In hope thereby the Goddess' wrath t' appease.
We cleft the walls and closures of the town;
Whereto all help: and underset the feet
With sliding rolls, and bound his neck with ropes.
This fatal gin thus overclamb our walls,
Stuft with arm'd men; about the which there ran
Children and maids, that holy carols sang;
And well were they whose hands might touch the cords!
With threath'ning cheer thus slided through our town
The subtle tree, to Pallas' temple-ward.
O native land! Ilion! and of the gods
The mansion place! O warlike walls of Troy!
Four times is stopt in th' entry of our gate;
Four times the harness clattered in the womb,
But we go on, unsound of memory,
And blinded eke by rage persever still:
This fatal monster in the fane of place.

A. E. p 121. 122.



Verbesserungen.

S. 9 Z. 16 v. o. l. maintaineth statt main taineth
„ 9 „ 19 v. o. l. which st. wich
„ 9 „ 23 v. o. l. helpless st. healpless
„ 9 „ 11 v. u. l. sun st. son
„ 10 „ 23 v. u. l. birds st. bids
„ 11 „ 9 v. o. l. misguided st. misquided
„ 11 „ 16 v. u. hinter „verlassen" ist „werden" einzuschieben
„ 12 „ 12 v. o. l. then st. them
„ 12 „ 10 v. u. l. whereas st. where as
„ 15 „ 17 v. u. l. place st. pleace
„ 16 „ 5 v. o. l. my st. ney
„ 16 „ 6 v. o. l. else st. elce
S. 16 Z. 15 v. o. l. She st. The
„ 16 „ 14 v. u. l. seinem st. ihrem
„ 16 „ 3 v. u. l. whom st. cohom
„ 17 „ 16 v. o. l. will st. swill
„ 17 „ 14 v. o. l. recompence st. recompense
„ 17 „ 21 v. o. l. wilt st. willt
„ 17 „ 14 v. u. l. extreme st. estreme
„ 18 „ 11 v. u. l. full st. ful
„ 26 „ 13 v. u. l. regelmäßig st. regelmäzig
„ 28 „ 7 v. u. l. Aetas st. Aethas
„ 30 „ 10 v. o. l. thought st. thougt
„ 31 „ 6 v. u. l. at st. ad
„ 32 „ 12 v. u. l. bed st. beed

Digitized by Google

Schulnachrichten.

I. Allgemeine Lehrverfassung.

1. Lehrgegenstände und die für jeden derselben bestimmte Stundenzahl.

Lehrgegenstand.	II.	III.	IV.	V.	VI.	Sa.
Religion	2	2	2	2	3	11
Deutsch	3	3	3	3	3	15
Latein	5	6	7	7	8	33
Französisch	4	4 3	5	5	—	18
Englisch	3	1 1	—	—	—	8
Geschichte u. Geographie	3	4 4	4	3	3	17
Mathematik u. Rechnen	5	1 1	5	4	5	25

Lehrgegenstand.	II.	III.	IV.	V.	VI.	Sa.
Naturgeschichte	2	2	2	2	2	10
Physik	3	—	—	—	—	3
Chemie	2	—	—	—	—	2
Zeichnen	2	2	2	2	2	10
Schreiben	—	—	—	2=2		2
Singen	—	—	1=1=1			1
Summa	34	34	31	31	29	155

Die Ober- und Untertertia hatten im Englischen und in Mathematik 3 bezw. 4 gemeinschaftliche Stunden und wurden in je 1 Stunde getrennt unterrichtet.

Turnunterricht wurde im Sommer und Herbst wöchentlich zweimal in je zwei Stunden erteilt.

2. Verteilung der Stunden unter die Lehrer.

Lehrer.	Ordinarius.	II	III	IV	V	VI	Sa.
Prof. Dr. Ebersbach, Rektor.	II	3 Deutsch 5 Mathematik	2 Geschichte	5 Mathematik u. Rechnen 2 Geschichte 1 Singen comb. mit V u. VI			18
Dr. Kutscher, Oberlehrer.	III	3 Physik 2 Naturg. 2 Chemie	4 Französisch 2 Naturgesch. 6 Mathematik		5 Französisch		24

Digitized by Google

Lehrer.	Ordinarius.	II	III	IV	V	VI	Sa.
Flade, ordentlicher Lehrer.		2 Religion 3 Geogr. und Gesch.	2 Religion 2 Geographie	3 Deutsch 2 Geographie	7 Latein 2 Geograhie	2 Geographie	25
Dr. Nagel, ordentlicher Lehrer.	IV	3 Englisch 4 Französisch	5 Englisch	7 Latein 5 Französisch	1 Geschichte		25
Dr. Menk, ordentlicher Lehrer.	VI	5 Latein	6 Latein 3 Deutsch			8 Latein 3 Deutsch 1 Geschichte	26
Brühne, Elementarlehrer.	V			2 Religion 2 Naturgesch.	3 Deutsch 4 Rechnen 2 Religion 2 Naturgesch. 2 Schreiben	3 Religion 5 Rechnen 2 Naturgesch. comb. mit VI	27
Schulz, Zeichenlehrer.		2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen	10

3. Übersicht über die absolvierten Pensen.

. Sekunda.

Ordinarius: Der Rektor.

Religion, 2 St. Flade. Geschichte des jüdischen Volkes. Das Leben Jesu.

Deutsch, 3 St. Der Rektor. Im Sommer wurden gelesen und erklärt: Balladen und Hermann und Dorothea von Göthe; außerdem Abschnitte aus dem Nibelungenlied; im Winter: Minna von Barnhelm von Lessing; die Jungfrau von Orleans von Schiller. Geeignete Stellen aus den Dramen, und eine Anzahl von Gedichten wurden erlernt. Das Wichtigste aus der Metrik und Poetik, sowie eine kurze Lebensgeschichte der behandelten Dichter wurde mitgeteilt. Übungen im Disponieren.

Aufsätze in II1: 1. Lob der Tanne. 2. Siegfried und Achilles. 3. Warum ermordet Hagen den Siegfried. 4. Schilderung der Besitzung des Wirts in Hermann und Dorothea (Clausurarbeit). 5. Charakteristik des Pfarrers in Hermann und Dorothea. 6. Die Wichtigkeit des Besitzes von Ägypten (Nach Thiers). 7. Charakteristik Tellheims. 8. Die Wurzel der Gelehrsamkeit ist bitter, die Frucht aber süß (Chrie). — II2 bearbeitete folgende Themata: 1. Nutzen der Eiche. 2. Siegfried. 3. Vorzüge der Gasbeleuchtung. 4. Inhalt und Bedeutung des 1. Gesanges in Hermann und Dorothea. 5. Die Vorgeschichten des Wirts und seines Sohnes in Hermann und Dorothea. 6. Der Orden der Maltheserritter und sein Untergang (Nach Thiers). 7. Die Vorgeschichte von Lessings Minna von Barnhelm. 8. Über die Funktionen des menschlichen Auges (Nach Schillers Rätsel). 9. Geschichte der Jungfrau von Orleans (Nach Schiller). Clausurarbeit.

Latein, 5 St. (1 St. Ovid). Dr. Menk. — Ellendt-Seyffert. Lateinische Grammatik. Ostermann, Übungsbuch für III.

Wiederholung und Vertiefung der Syntax. Oratio obliqua. Verslehre. Exercitien und Extemporalien (4wöchentl. und 2wöchentliche Entfernung). Gelesen wurde Caesar, bell. Gall. IV, V, VI, 9—24. Ovid, metamorph. II, 1—344. I, 89—438.

Digitized by Google

Französisch, 4 St. Dr. Nagel. — Plötz, Schulgrammatik.

Syntax des Artikels, des Adjektivs und des Adverbs. Das Fürwort Lektion 58—75. Wiederholung des Pensums der Tertia. Lektüre: Thiers, Expédition en Egypte IX bis zu Ende. Sandeau: Mademoiselle de la Seiglière. 3wöchentliche Exercitien und häufige Extemporalien.

Englisch, 3 St. Dr. Nagel. — Gesenius. 2. Teil.

Syntax verbunden mit der Erweiterung der Formenlehre. Gebrauch der Artikel. Das Substantiv. Geschlecht. Numerus. Gebrauch der Kasus. Apposition §. 1—64. — Lektüre: Lamb, Tales from Shakespeare und Macaulay, History of England. 3wöchentliche Exercitien, häufige Extemporalien.

Geschichte, 2 St. Flade. — Beck, Leitfaden der Weltgeschichte.

Alte und mittlere Geschichte bis zur Reformation.

Geographie, 1 St. Flade. — Daniel, Leitfaden der Geographie.

Europa und polit. Geographie von Deutschland.

Mathematik, 5 St. Der Rektor. — Lehrbücher von Koppe.

a. Planimetrie: Von der Proportionalität. Ähnlichkeitssätze. Vom Inhalt geradliniger Figuren. Berechnung des Kreises. Der goldene Schnitt. Lösung von Aufgaben aus allen Gebieten.

b. Arithmetik. Gleichungen 1. und 2. Grades mit einer und mehreren Unbekannten. Potenzen, Wurzeln, Logarithmen, Reihen, Zinseszins-, und Rentenrechnung.

c. Die wichtigsten Sätze der Trigonometrie und Stereometrie.

Physik, 3 St. Oberlehrer Dr. Kutscher. — Krüger, Grundzüge der Physik.

Allgemeine Einleitung durch Entwicklung der Grundbegriffe. Lehre von der Wärme. Einige Abschnitte aus der Lehre vom Licht. Wiederholung der Mechanik und der Lehre vom Schall. Lehre vom Magnetismus und von der Elektricität. Aufgaben aus allen Gebieten.

Obersekunda: Chemie, 2 St. Oberlehrer Dr. Kutscher.

Einführung in die Grundlehren der Chemie durch Untersuchung der chemischen Eigenschaften der Luft, des Wassers, des Schwefels und des Kochsalzes. Entwicklung der Begriffe: Säure, Base, Salz, Bedeutung der chemischen Formeln, Darstellung und Eigenschaften des Wasserstoffs, Sauerstoffs, Schwefels, Chlors, Broms, Jods, Fluors, des Stickstoffs, Phosphors, Arsens, Kohlenstoffs und Siliciums, sowie deren wichtigeren Verbindungen.

Untersekunda: Naturgeschichte, 2 St. Oberlehrer Dr. Kutscher. — Schilling, Naturgeschichte.

Elemente der Anatomie und Physiologie der Pflanzen; Demonstrationen des Baues der Pflanzen an Abbildungen und mikroskopischen Präparaten. Übersicht der Systematik des ganzen Pflanzenreichs. Kryptogame Gewächse, deren Bau und Lebensgeschichte. — Im Winter: Anthropologie. Besprechung einzelner Vertreter der 7 Tiertypen in Bezug auf deren Bau. Übersicht über das gesamte Tierreich.

Tertia.

Ordinarius: Oberlehrer Dr. Kutscher.

Religion, 2 St. Flade. Die Geschichte des Alten Testamentes. Wiederholung und Erklärung der 5 Hauptstücke. Memorieren von Kirchenliedern nebst Wiederholung früher gelernter.

Deutsch, 3 St. Dr. Menk. — Hopf und Paulsiek für III.

Digitized by Google

Poetische und prosaische Stücke des Lesebuchs, Homers Odyssee (Voss) Bch. 1—6 wurden gelesen und erklärt, ausgewählte Gedichte erlernt. Satz- und Verslehre. Alle 3 Wochen ein Aufsatz.

Latein, 6 St. Dr. Menk. — Ellendt-Seyffert, Lateinische Grammatik. Ostermann III.

Tempus- und Moduslehre. Wiederholung der Casuslehre. Exercitien und Extemporalien (3 wöchentl. in wöchentl. Entfernung). Gelesen wurde: Weller, Livius I. XX, 1—9. XXIV, XV, XXIII. XXIV.

Französisch, 4 St. Oberlehrer Dr. Kutscher. — Plötz, Schulgrammatik.

Lektion 29—46. Wiederholung von L. 1—29. Wöchentlich abwechselnd ein Exercitium oder Extemporale. Lektüre: Michaud, Histoire de la première croisade XI—XVI.

Englisch, 3 gemeinschaftliche und je 1 getrennte Stunde. Dr. Nagel. — Gesenius, 1. Teil.

a. Untertertia: Die Aussprache des Englischen auf Grundlage der Phonetik. Grammatik: Die englische Formenlehre. Die im Gesenius enthaltenen kleinen englischen Lesestücke (erste und zweite Reihe) wurden gelesen, übersetzt und auswendig gelernt und zu leichten Sprechübungen verwendet.

b. Obertertia. Gesenius Kap. 1—22. Die Formenlehre und die wichtigsten Regeln der Syntax. Übersetzung der Übungsbeispiele aus Gesenius mit Auswahl. Lektüre: Scott, Tales of a Grandfather. Sprechübungen im Anschluß an die Lektüre. Wöchentlich abwechselnd ein Exercitium oder ein Extemporale.

Geschichte, 2 St. Der Rektor. — Beck, Leitfaden der Weltgeschichte.

Deutsche Geschichte bis zur Reformation.

Geographie, 2 St. Flade. — Daniel, Leitfaden der Geographie.

Geographie der außereuropäischen Erdteile.

Mathematik und Rechnen, 4 gemeinschaftliche und je 1 getrennte Stunde. Oberlehrer Dr. Kutscher. — Koppe, Planimetrie; Bardey, Aufgabensammlung; Böhme, Heft XII.

a. Untertertia. 1. Geometrie: Lehre vom Dreieck und Viereck. Lösung von Aufgaben. 2. Algebra: Die 4 Grundoperationen mit entgegengesetzten Größen. Von den Brüchen. Gleichungen des ersten Grades mit einer Unbekannten. 3. Rechnen, comb. mit III 1.

b. Obertertia. 1. Geometrie: Vervollständigung der Lehre vom Kreise. Von den geometrischen Örtern, vom Inhalt der Figuren, von der Proportionalität der Linien, von der Ähnlichkeit der Dreiecke. Aufgaben zur Befestigung und Einübung der durchgenommenen Pensen. 2. Algebra: Lösung von Textgleichungen mit 1 Unbekannten. Lehre von den Proportionen. Erheben aufs Quadrat und Ausziehen der Quadratwurzel. Kubus und Kubikwurzel. Gleichungen mit mehreren Unbekannten. 3. Rechnen: Wiederholung der Zins- und Rabattrechnung. Flächen- und Körperberechnungen.

Naturkunde, 2 St. Oberlehrer Dr. Kutscher. — Schilling, Naturgeschichte.

a. Botanik. Aufbau des natürlichen Systems durch Besprechung der Familiencharaktere an lebenden Pflanzen. Wiederholung des Systems von Linné. Übungen im Bestimmen nach dem natürlichen System. Vertreter aus den verschiedenen Gruppen von Sporenpflanzen wurden besprochen.

b. Zoologie. Einführung in den Bau der Säugetiere, Vögel, Reptilien, Amphibien, Fische und Insekten. Genauere Durchnahme der Organe des Kreislaufs, der Atmung, der Verdauung und des Skeletts dieser Tiere. Systematische Übersicht über die Klassen, Ordnungen und Familien des Typus der Wirbeltiere. Besprechung einzelner Vertreter aus den Ordnungen der Insekten.

Digitized by Google

Quarta.

Ordinarius: Dr. Nagel.

Religion, 2 St. Brühne.

Aus den historischen Büchern d. A. und N. Testaments wurde mit Auswahl gelesen und dem Inhalte nach erzählt. Viele Bibelsprüche und einige Gesangbuchsverse des Wald. Katechismus, die 5 Hauptstücke mit Luthers Erklärungen, sowie mehrere Kirchenlieder wurden auswendig gelernt.

Deutsch, 3 St. Flade. — Hopf und Paulsiek für IV. Wendt, Satzlehre.

Aus dem Lesebuche wurden prosaische und poetische Stücke gelesen, erklärt und nacherzählt; in der Grammatik wurde der einfache und zusammengesetzte Satz behandelt. Orthographische Übungen mit besonderer Berücksichtigung der Interpunktionslehre. 13 Gedichte wurden gelernt. 14tägige kleinere Aufsätze nach vorheriger genauer Durchnahme.

Latein, 7 St. Dr. Nagel. — Ellendt-Seyffert, Lat. Grammatik. Ostermann, Übungsbuch für IV. Cornelius Nepos.

Wiederholung der Elementargrammatik nach Ellendt-Seyffert. Casuslehre und die wichtigsten Regeln der übrigen Syntax nach Ostermann; Übersetzung der deutschen Übungsbeispiele. Lektüre: Cornelius Nepos: Hamilcar, Hannibal, Cimon, Lysander, Thrasybulus, Conon, Chabrias, Epaminondas, Pelopidas. — 14tägige Exercitien, wöchentliche Extemporalien.

Französisch, 5 St. Dr. Nagel. — Plötz, Elementargrammatik.

Lektion 61—112. Die französischen und deutschen Übungsstücke wurden übersetzt und zurückübersetzt. Vokabeln, Regeln sowie einige zusammenhängende französische Stücke wurden erlernt. 14tägige Exercitien und wöchentliche Extemporalien. Lektüre: Lesestücke aus Plötz, erste und zweite Reihe, in Verbindung mit leichten Sprechübungen.

Geschichte, 2 St. Der Rektor.

Das Wichtigste aus der Sage und Geschichte der Griechen und der Römer.

Geographie, 2 St. Flade. — Daniel, Leitfaden der Geographie.

Wiederholung der Grundlehren der Geographie. (§. 1—35). Die außereuropäischen Erdteile.

Mathematik und Rechnen, 5 St. Der Rektor. — Koppe, Planimetrie; Böhme, Heft X.

a. Geometrie. Die Lehre von den Linien, Winkeln und vom Dreieck. Viele einfache Konstruktionsaufgaben.

b. Rechnen. Vermischte Aufgaben aus der Bruchrechnung und Berechnung von Flächen.

Naturkunde, 2 St. Brühne.

Im Sommer wurden 70 Pflanzen gesammelt, besprochen und eingelegt. Linnésches Pflanzensystem. Im Winter wurden Säugetiere und Vögel nach Ordnungen und Familien durchgenommen.

Quinta.

Ordinarius: Brühne.

Religion, 2 St. Brühne. — Berthelt, Biblische Geschichte.

Die biblischen Geschichten des N. Testaments nebst den zugehörigen Sprüchen und Kirchenliedern wurden gelernt. Die drei ersten Hauptstücke des Katechismus wurden dem Wortsinne nach erklärt und nebst Luthers Erklärungen memoriert.

Deutsch, 3 St. Brühne. — Hopf und Paulsiek für V. Wendt, Satzlehre.

Es wurden prosaische und poetische Stücke gelesen, erklärt und nacherzählt. Die Lehre von

Digitized by Google

dem einfachen, erweiterten, zusammengezogenen und zusammengesetzten Satze. Orthographische Übungen. 14tägige schriftliche Arbeiten. Eine größere Anzahl passender Gedichte wurde auswendig gelernt.

Latein, 7 St. Flade. — Ellendt-Seyffert und Ostermann für V.

Regelmäßige und unregelmäßige Formenlehre. Die wichtigsten syntaktischen Regeln nach Ostermann. Zusammenhängende Erzählungen aus Herodot in Ostermann I. II u. IV. Wöchentlich ein Exercitium; Extemporalien.

Französisch, 5 St. Oberlehrer Dr. Kutscher. — Plötz, Elementargrammatik.

Die Lektionen 1—60 wurden durchgenommen, die Vokabeln und Regeln gelernt, die Übungsstücke übersetzt. Wöchentlich ein Exercitium. Sehr häufige Extemporalien zur Befestigung der Orthographie.

Rechnen, 4 St. Brühne. — Böhme, Heft IX.

Gewöhnliche Bruchrechnung und Dezimalbrüche.

Geographie, 2 St. Flade. — Daniel, Leitfaden der Geographie.

Deutschland und die übrigen Länder Europas.

Geschichte, 1 St. Dr. Nagel.

Deutsche Heldensagen und Biographien berühmter Herrscher aus der deutschen Geschichte.

Naturkunde, 2 St. Brühne. — Im Sommer wurden etwa 50 Pflanzen beschrieben, verglichen und eingelegt; im Winter wurden 36 Säugetiere und einige Vögel behandelt.

Sexta.

Ordinarius: Dr. Menk.

Religion, 3. St. Brühne. — Berthelt, Bibl. Geschichte.

Biblische Geschichten des A. Testaments. Bibelsprüche. Die 10 Gebote und die drei Glaubensartikel. Eine Anzahl von Kirchenliedern wurde memoriert.

Deutsch, 3 St. Dr. Menk. — Hopf und Paulsiek für VI.

Poetische und prosaische Stücke wurden gelesen und erklärt, ausgewählte Gedichte erlernt. Satzlehre. Tägliche Abschrift. Wöchentlich ein Diktat, im Winter mehrere kleine Aufsätze.

Latein, 8 St. — Dr. Menk. — Ellendt-Seyffert und Ostermann für VI.

Formenlehre. Wöchentlich ein Extemporale oder Exercitium.

Geographie, 2 St. Flade. — Daniel, Leitfaden der Geographie.

Grundbegriffe der Erdkunde. Heimatkunde. Übersicht über die 5 Erdteile.

Geschichte, 1 St. Dr. Menk. — Griechische Heldensage.

Rechnen, 5 St. Brühne. — Böhme, Heft VIII.

Die vier Species mit mehrsortigen Zahlen. Resolvieren und Reduzieren. Zeitrechnung. Vermischte Aufgaben.

Naturgeschichte, 2 St. Brühne. — Im Sommer wurden 25 Pflanzen, im Winter 15 Säugetiere und mehrere Vögel eingehend besprochen, und das Besprochene gelernt.

Turnen.

Goldarbeiter Drube.

Sämtliche Schüler wurden während des Sommers in wöchentlich 4 St. unterrichtet. Außerdem hatten die Vorturner besondere Übungsstunden.

Digitized by Google

Gesang.

1 St.: Der Rektor.

Am Gesangunterricht nahmen die Schüler der drei untern Klassen teil und wurden Choräle, sowie Volkslieder (letztere zweistimmig) eingeübt.

Zeichnen.

Bildhauer Schulz.

Obersekunda. a. Freihandzeichnen nach Gypsmodellen und farbigen Vorlagen.
b. Projektives Zeichnen: Kegelschnitte. Sphärischer Kegelschnitt. Dachzerlegungen.

Untersekunda. a. Freihandzeichnen nach Gypsmodellen und farbigen Vorlagen.
b. Projektives Zeichnen: Schnitte durch Prismen, Pyramiden und Kegel.

Tertia. 1. Obertertia: a. Freihandzeichnen nach Holzkörpern und dem Gypsmodell. b. Projektives Zeichnen: Darstellung von Körpern im Raume. Schnitte durch Prismen und Pyramiden und deren Entwickelungen.

2. Untertertia. a. Freihandzeichnen nach Troschel's Tafeln, sowie nach Holzkörpern. b. Geometrisches Zeichnen: Die Spiralen, Ellipse, Hyberbel und Parabel. Die Jonische Schneckenlinie, die Kreisabwickelungslinie, die wichtigsten Gewölbebogen, die Rund- und Spitzbogen. Die Darstellung von Körpern im Raume. Grundriß und Aufriß.

Quarta. 2 St. a. Freihandzeichnen nach Wandtafeln mit Bleistift und Feder. Farbige Schraffierungen. b. Geometrisches Zeichnen. Konstruktion von Senkrechten und Parallelen. Teilungen der Linien und Winkel. Konstruktion der regelmäßigen Vielecke über einer gegebenen Seite. Die wichtigsten Kreiskonstruktionen.

Quinta. 2 St Der Kreis und seine Benutzung bei Rosetten. Die Ellipse und die Palmetten. Die Spirale und die Schneckenlinie. Ornamente und Blattformen. Zeichnen nach Kolbes Tafeln.

Sexta. 2 St. Das Quadrat und das Achteck in verschiedenen Lagen, sowie Übungen auf diesen Grundlagen nach an die Wandtafel gezeichneten Figuren unter Anwendung leichter Farbentöne.

II. Verfügungen der vorgesetzten Behörden im Jahre 1888—1889.

3. März 1888. Min.-Erlaß. Kinder von Militärpersonen müssen in bezug auf die Höhe des Schulgeldes den Einheimischen gleichgestellt werden.

30. April 1888. Das zur Erwerbuug des Berechtigungsscheines für den einjährigen freiwilligen Dienst nötige Unbescholtenheitszeugnis muß stets abgesondert vom Zeugnis der wissenschaftlichen Befähigung ausgestellt werden.

6. Juli 1888. Min.-Erl. Die Ausführung des §. 66 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 und 6. Mai 1880 betr. Reichs-, Staats- und Communalbeamte sollen durch ihre Einberufung zum Militärdienst in ihren bürgerlichen Dienstverhältnissen keinen Nachteil erleiden.

23. Juli 1888. Min.-Erlaß. Die Geburts- und Todestage der in Gott ruhenden Kaiser Wilhelm I. und Friedrich sollen fortan von der Schule als vaterländische Gedenk- und Erinnerungstage begangen werden.



III. Chronik der Schule.

Am 22. März fand eine Trauerfeier zu Ehren des hochsel. Kaisers Wilhelm statt. Die Festrede wurde vom Rektor gehalten.

Das Schuljahr nahm am 9. April seinen Anfang. Neu aufgenommen wurden 15 Schüler.

Durch Verfügung des Königlichen Provinzial-Schulkollegs war der Schulamtskandidat Wilhelm Grebe aus O. Waroldern der Anstalt als Probekandidat überwiesen, und wurde demselben unter Verantwortlichkeit der betr. Lehrer ein Teil des mathem. und naturgesch. Unterrichts in III, sowie der Rechenunterricht in IV für das Sommerhalbjahr übertragen. Im Herbst mußte derselbe die Anstalt verlassen, um seiner militärischen Dienstpflicht zu genügen.

Während der Monate April und Mai war der ord. Lehrer Dr. Menk zu einer 8wöchigen Übung als Reserve-Offizier einberufen. Mit seiner Vertretung wurde mit Genehmigung des Königl. Provinzial-Schulkollegs der Schulamtskandidat Karl Gruß aus Arolsen beauftragt, welcher auch nach dieser Zeit bis zum Schluß des Semesters als unbesoldeter Hülfslehrer beschäftigt wurde. Für die treuen Dienste, welche derselbe der Anstalt während seiner Thätigkeit geleistet, statte ich hierdurch aufrichtigen Dank ab.

Am 5. Mai leisteten die Lehrer dem hochseligen Kaiser Friedrich und am 6. August Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm II. den Eid der Treue.

Am 30. Juni wurde eine Gedächtnisfeier für den hochsel. Kaiser Friedrich abgehalten, bei welcher der Rektor die Rede hielt.

Am 6. September machte die ganze Schule einen Tagesausflug, an welchem sich alle Lehrer beteiligten.

Am 18. Oct. wurde 1 Stunde zur Erinnerung an den hochsel. Kaiser Friedrich verwandt. Herr Flade hielt die Gedächtnisrede.

Am 31. Oct. beteiligten sich die Lehrer an den in Pyrmont stattfindenden Trauerfeierlichkeiten zu Ehren der hochseligen Fürstin von Waldeck, und am 3. November nebst den Schülern der beiden oberen Klassen an den Beisetzungsfeierlichkeiten in Rhoden.

Am 14. Januar feierte die Schule den Geburtstag Sr. Durchlaucht des Fürsten. Die Festrede wurde vom Herrn Oberlehrer Dr. Kutscher gehalten und hatte zum Thema: Die älteste Geschichte des Waldeck. Fürstenhauses.

Am 26. Januar wurde der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II. festlich begangen. Die Festrede hielt Herr Dr. Menk.

Des Todes- und Geburtstags des hochsel. Kaisers Wilhelm wurde in der Schule in der Art gedacht, daß an beiden Tagen in jeder Klasse je eine Stunde dazu verwandt wurde, um den Schülern ein Lebensbild des großen Kaisers zu entwickeln.

Vom 4. bis 8. März wurden die schriftlichen Prüfungsarbeiten von den Abiturienten angefertigt. Die Aufgaben lauteten:

1) Deutscher Aufsatz: Gedrängte Inhaltsangabe des Nibelungenliedes.

2) Mathematik: 1. $x : y : z = 5 : 12 : 13$ und $5x + 12y = 12z + 13$.

2. Zwei Körper A und B bewegen sich auf 2 sich senkrecht schneidenden Linien mit den Geschwindigkeiten 4 und 3 m in der Sekunde. A ist jetzt 300 m vom Schnittpunkte entfernt und seine Bewegung ist nach demselben hingerichtet. B ist 250 m vom Schnittpunkte entfernt und seine Bewegung ist vom Schnittpunkte abgerichtet. Wann war und wann wird die Entfernung der beiden Körper = 1825 m sein?

Digitized by Google

3. Ein Dreieck zu zeichnen, von welchem eine Seite, ihr Gegenwinkel und das Verhältnis gegeben ist, in welchem die gegebene Seite durch die zugehörige Höhe geteilt wird.

4. Wegen einer Anhöhe kann man von B nach C weder messen noch sehen, wohl aber kann man von A aus sowohl nach B als nach C messen und findet AB = 2469 m, AC = 1639 m, Winkel A = 113° 16′. Es wird die Länge BC und die Größe der Winkel bei B und C gesucht.

Das mündliche Examen der Abiturienten fand am 30. März unter Vorsitz des Herrn Provinzial-Schul- und Geh. Regierungsrats Dr. Lahmeyer statt.

Lage der Ferien: Pfingstferien vom 19. bis 23. Mai; Sommerferien vom 8. Juli bis 5. August; Herbstferien vom 23. Sept. bis 7. Oktober; Weihnachtsferien vom 23. Decbr. bis 6. Januar.

Der Gesundheitszustand war während des ganzen Jahres bei Lehrern und Schülern ein wohl befriedigender.

Das Schuljahr wurde am 13. April mit der Verteilung der Censuren und der Verkündigung der Versetzungen geschlossen.

Mitglieder des Curatoriums des Realprogymnasiums sind zur Zeit folgende Herren:

Bürgermeister Rat Waldeck, Vorsitzender.
Obergerichtsrat a. D. Rhode.
Consistorial-Direktor Ebersbach (staatlicher Vertreter).
Kaufmann Hartmann.
Der Rektor.

IV. Statistische Mitteilungen.

A. Frequenztabelle für das Schuljahr 1888–89.

	A. Realprogymnasium								B. Vorschule		
	O II	U II	O III	U III	IV	V	VI	Sa.	I	II	Sa.
1. Bestand am 1. Februar 1888	4	11	10	23	22	19	20	109	7	14	21
2. Abgang bis zum Schlusse des Schuljahres 1887/88	4	5	1	4	4	—	—	18	—	3	3
3a. Zugang durch Versetzung zu Ostern	5	8	18	13	17	20	7	88	11	—	11
3b. " " Aufnahme zu Ostern	—	—	—	—	—	1	7	8	2	3	5
4. Frequenz am Anfange des Schuljahres 1888—89	5	9	19	14	22	23	14	106	13	3	16
5. Zugang im Sommersemester	—	1	—	—	—	—	3	4	1	3	4
6. Abgang im Sommersemester	1	1	—	3	1	1	1	8	—	—	—
7a. Zugang durch Versetzung zu Michaelis	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7b. " " Aufnahme zu Michaelis	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8. Frequenz am Anfang des Wintersemesters	4	9	19	11	21	22	16	102	14	6	20
9. Zugang im Wintersemester	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2
10. Abgang " "	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—
11. Frequenz am 1. Februar 1889	4	9	19	10	21	22	16	101	14	8	22
12. Durchschnittsalter am 1. Februar 1889	16,2	16,3	15,2	14,2	13,1	11,4	10,3		9	8,4	

Digitized by Google

B. Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

	A. Realprogymnasium							B. Vorschule						
	Evangl.	Kath.	Diss.	Juden.	Einh.	Ausw.	Ausl.	Evangl.	Kath.	Diss.	Juden.	Einh.	Ausw.	Ausl.
1. Am Anfang des Sommersemesters	93	2	—	11	60	43	3	15	—	—	1	14	2	—
2. Am Anfang des Wintersemesters	89	2	—	11	56	44	2	19	—	—	1	17	3	—
3. Am 1. Februar 1889	89	1	—	11	55	44	2	19	1	—	2	17	5	—

Das Zeugnis der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährigen Militärdienst haben erhalten: Ostern 1888: 10 Schüler, zu Michaelis 1 Schüler. 6 von ihnen ergriffen einen praktischen Beruf, 5 verblieben auf der Anstalt.

C. Abiturienten.

In der am 30. März abgehaltenen Abgangsprüfung erhielten das Zeugnis der Reife folgende Schüler der Obersekunda:

Namen.	Geburtsort.	Konf.	Alter. J.	Stand und Wohnort des Vaters.	Schulbesuch.	in II.	Beruf.
Walter Gottmann	Arolsen	evang.	16 1/2	Reg.-Registrator zu Arolsen	7	2	wird Landmesser werden.
Oskar Beyer	Arolsen	evang.	16 3/4	Gerichts-Sekretär zu Arolsen	8	2	wird ein Realgymnasium besuchen.
Karl Bünnecke	Arolsen	evang.	15 3/4	Sekretar.-Assistent zu Arolsen	7	2	wird Landmesser werden.
Ernst Bettenworth	Lindlar	kathol.	16	Steuerrat zu Arolsen	7	2	wird ein Realgymnasium besuchen.

V. Sammlungen von Lehrmitteln.

a. **Bibliothek**: Aus den Mitteln der Anstalt wurden angeschafft: Centralblatt für das gesamte Unterrichtswesen, Jahrgang 1888; Fürstlich Waldeckisches Regierungsblatt, Jahrgang 1888; Baumeister, Denkmäler des klassischen Altertums, Lieferung 38—68; Gaea, Zeitschrift für Natur und Leben, Jahrgang 1888; Frick, Lehrproben, Heft 15—17; Anton Kerner von Marilaun, Pflanzenleben 1. Band; Berger, Lateinische Stilistik; Schultz, Latein. Synonymik; Bünnecke, der Reichs- und Staatsdienst; Kühn, die Einheitsschule; W. Müller, Kaiser Friedrich; Chr. Löwe, Heimatskunde vom Fürstentum Waldeck und Pyrmont; W. Marschall, die Tiefsee und ihr Leben; Otto Lyon, Zeitschrift für den deutschen Unterricht, Jahrgang 87—88; Wilbrand, Leitfaden für den chemischen Unterricht; Neubourg, die Örtlichkeit der Varusschlacht; Werner Hahn, das Nibelungenlied; E. Süß, das Antlitz der Erde Bd. 1; Statistisches Jahrbuch der höheren Schulen; Müller-Pouillet, Lehrbuch der Physik Bd. 1.

Geschenkt wurden: Vom Königl. Provinzial-Schulkolleg: Zenker, Sichtbarkeit und Verlauf der totalen Sonnenfinsternis vom 19. August 1887; Festschrift des Vereins für Naturkunde zu Cassel; Schwendener, Rede zur Gedächtnisfeier König Friedrich Wilhelms III.; Vom Rektor: Achtzig Dienstjahre Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm; Von den betr. Verlagshandlungen: Lehmann, Geogra-

Digitized by Google

phisches Schulbuch; Otto Schäfer, Lehrbuch für den evangelischen Religionsunterricht; Friedrich Polack, Geschichtsbilder; Julius Hoffmann, Neuhochdeutsche Elementargrammatik; Michael Geistbeck, Grundzüge der Geographie.

Zur Lektüre für die Schüler wurden für Rechnung der Gutenberg-Stiftung angeschafft: Rogge, Kaiserbüchlein; W. Müller, Kaiser Wilhelm; Jahnke, Kaiser Wilhelm; G. Hilte, Unser Fritz; Soldan, Sagen und Geschichten der Longobarden; von Köppen, Kämpfe und Helden. Schilderungen aus der deutschen Geschichte; Würdig, des alten Dessauers Leben und Thaten; Tanera, Weißenburg, Wörth und Spichern; Tanera, die Schlachten von Beaumont und Sedan; Steinbeck, um und in Metz 1870; Sach, die deutsche Heimat; Gübler, die Heroen der Afrikaforschung.

b. Physik. Ein Apparat für Elektriziät an der Oberfläche. Modell einer Brückenwage. Ein Paar Adhäsionsplatten. Ein Watt'scher Kugelregulator. Ein Apparat zur Demonstration der Pendelgesetze. Modell einer Schraube. Apparat zur Demonstration der gleichmäßigen Fortpflanzung des Drucks in Flüssigkeiten. Ein Kaltwasserschwimmer. Endosmometer am Dütrochet. Apparat zur Demonstration der geradlinigen Fortpflanzung des Lichts. Refraktionsapparat. Offenes Modell eines Fernrohrs. Ein optisches Augenmodell mit Brillengläsern. Ein Differentialthermometer. Ein Gewichtsthermometer nach Gay-Lussac.

Für den chem. Unterricht wurden Bechergläser u. s. w. angeschafft, außerdem ein großer Schwefelwasserstoff-Apparat. Vom Rektor wurde eine Anzahl Glasgeräte und Chemikalien geschenkt.

c. Kartenapparat: Bamberg, politische Karte von Europa und von Deutschland, physik. Karte von Deutschland; Möhl, physik. Karte von Deutschland.

d. Naturwissenschaftliche Sammlungen: Gekauft wurden eine Dohle, eine Ratte, eine Bachstelze und ein Paar Kreuzottern. Geschenkt wurden: von Sr. Durchlaucht dem Erbprinzen von Waldeck ein Birkhahn; vom Herrn Finanzrath Schreiber ein Kranich; vom Herrn Revisor Schloms ein Elsternnest mit 4 Eiern; vom Rektor ein Drosselnnest; vom Quintaner von Dinklage ein Hirschkäfer; vom Quintaner Hartmann ein Specht; vom Sextaner Schäffer ein Käuzchen; vom Quartaner Brand ein Steißfuß; von Herrn Karl Rummel aus St. Franzisko ein Rückenschild einer großen Schildkröte, sowie Brust und Kopf vom Albatroß.

Für alle unserer Schule zugewandten Geschenke spreche ich den Gebern hiermit verbindlichen Dank aus.

VI. Stiftungen und Unterstützungen von Schülern.

Milde Stiftungen zur Unterstützung armer Schüler sind nicht vorhanden, jedoch wurde mehreren Schülern das Schulgeld ganz oder teilweise erlassen.

VII. Mitteilungen an die Schüler und an deren Eltern.

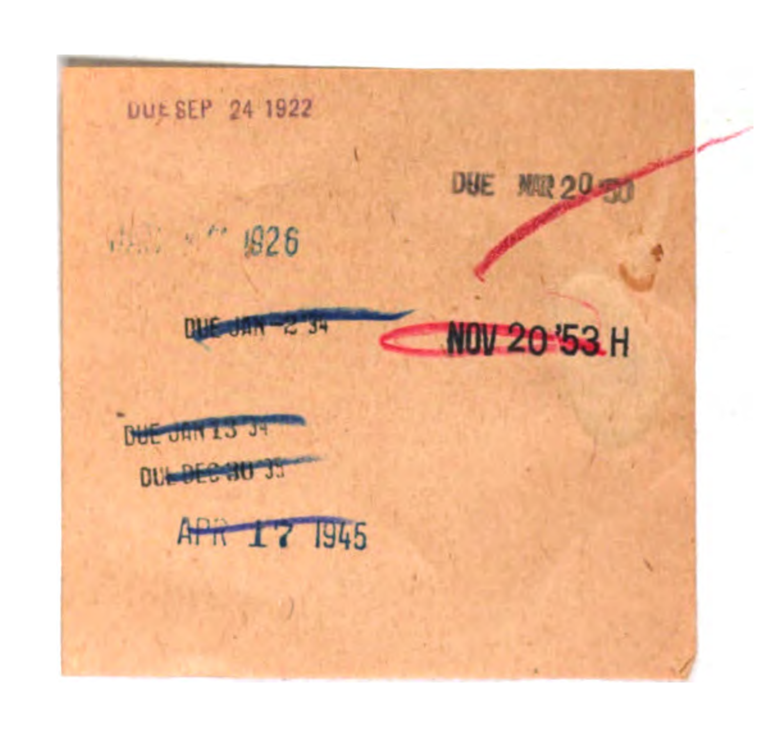
Das neue Schuljahr beginnt **Montag, den 29. April morgens 9 Uhr,** mit der Prüfung der neu eintretenden Schüler. Die Aufzunehmenden haben einen Taufschein und einen Impf- bezw. Revaccinationsschein vorzulegen. Diejenigen, welche bereits eine höhere Schule besucht haben, müssen ein ordnungsmäßiges Abgangszeugnis derselben beibringen.

Prof. Dr. Ebersbach, Rektor.

Digitized by Google

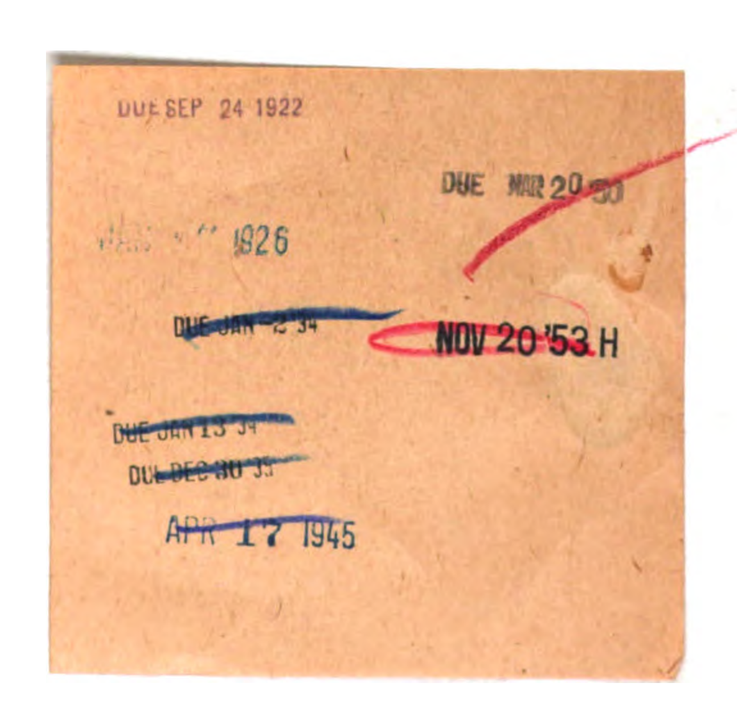
Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google



Digitized by Google